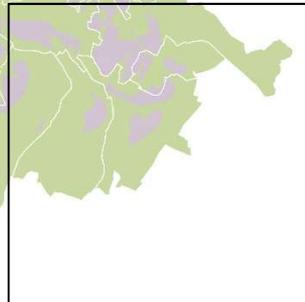
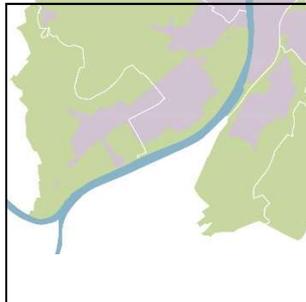
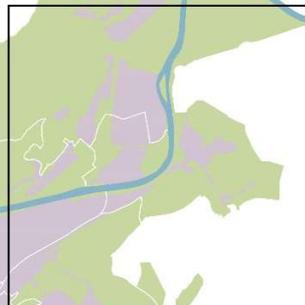
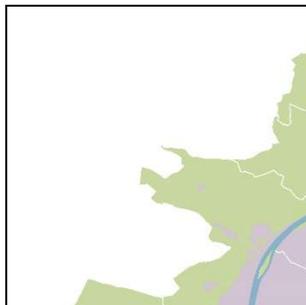
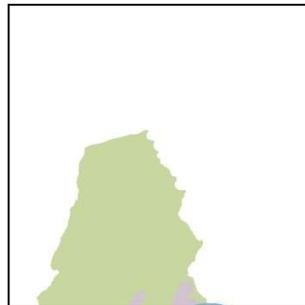
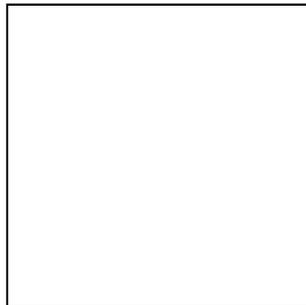


Gemeinwesenarbeit in Trier

- Konzeptfortschreibung 2023 -



Benediktinerabtei
St. Matthias



Gemeinwesenarbeit in Trier

- Konzeptfortschreibung 2023 -

Herausgeber:

Stadt Trier
Dezernat II (Soziales, Bildung, Jugend und Integration)
Rathaus, Am Augustinerhof
54290 Trier

Verfasser:

Simeon Friedrich (Jugendamt Trier, Sozialraumplanung)

In Zusammenarbeit mit:

Barbara Baumann (Caritasverband Trier e.V., Gemeinwesenarbeit Pallien)
Melanie Bergweiler (Palais e.V., Quartiersmanagement Ehrang)
Dagmar Burozzadeh (Caritasverband Trier e.V., Gemeinwesenarbeit Trier-West)
Susanne Idems (Bürgerhaus Trier-Nord e.V., Gemeinwesenarbeit Trier-Nord)
Anja Loch (Benediktinerabtei St. Matthias e.V., Schammatdorf)
Carsten Schmitt (treffpunkt am weidengraben e.V., Gemeinwesenarbeit Neu-Kürenz)
Linda Schramm (Amt für Soziales und Wohnen Trier, Wohnungsbezogene Sozialarbeit)
Julia Steinert (Caritasverband Trier e.V., Gemeinwesenarbeit Alt-Kürenz)
Kerstin Katharina Vogel (Caritasverband Trier e.V., Gemeinwesenarbeit Mariahof)

Inhaltsverzeichnis

0	EINFÜHRUNG	4
1	ÜBERBLICK GEMEINWESENARBEIT	5
1.1	Allgemeine Grundlagen	5
1.2	Gesetzliche Grundlagen	6
1.3	Qualitätsstandards	7
1.4	Handlungsfelder und Methoden	8
1.5	Rahmenbedingungen für die Gemeinwesenarbeit in Trier	9
2	KONZEPTRAHMEN	13
2.1	Ziele	13
2.2	Leistungsspektrum	15
2.3	Ressourcen	16
3	STANDORTE DER GEMEINWESENARBEIT	18
3.1	Überblick	18
3.2	Ehrang	19
3.3	Alt-Kürenz	21
3.4	Neu-Kürenz	24
3.5	Mariahof	27
3.6	Trier-Nord	29
3.7	Schammatdorf	32
3.8	Pallien	34
3.9	Trier-West	36
3.10	Andere Stadtteile	39
3.11	Sonstige soziale Stadtteilarbeit	41
3.12	Vernetzungsstrukturen	46
4	FAZIT	48
4.1	Entwicklungsempfehlungen für alle Standorte	48
4.2	Entwicklungsempfehlungen für die einzelnen Standorte	50
4.3	Finanzplanung	51
4.4	Weitergehende Entwicklungsempfehlungen	53
4.5	Schlussbetrachtung	53

0 Einführung

Im Jahr 2014 wurde das Konzept "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der Sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" als Gemeinschaftsaufgabe von Stadt und Trägern dieser Arbeitsfelder erarbeitet. Darin werden Entwicklungsbedarfe und -empfehlungen für die Gemeinwesenarbeit aufgezeigt, aus denen sich die Finanzplanung für die Jahre 2015-2017 ableitete. Konzeptfortschreibungen für die Gemeinwesenarbeit erfolgten in den Jahren 2017 und 2020.

Auf der Grundlage der vom Stadtrat beschlossenen Konzepte wurden zwischen Stadt und Trägern der Gemeinwesenarbeit Ziel- und Leistungsvereinbarungen als verlässliche Grundlage der Zusammenarbeit für jeweils drei Jahre abgeschlossen. Hierin wurden grundlegende Ziele und die daraus folgenden Aufgabenfelder an den jeweiligen Standorten sowie die dafür benötigten Finanzierungen und organisatorischen Rahmenbedingungen festgeschrieben. Nun steht die Festlegung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2024-2026 an, in der die aktuellen Entwicklungen berücksichtigt sowie bestehende Inhalte und Strukturen angepasst werden sollen. Als Grundlage hierfür dient die vorliegende Fortschreibung des gesamtstädtischen Konzepts für die Gemeinwesenarbeit. Sie greift auf die vorherigen Konzepte zurück und setzt diese in den Kontext der aktuellen Entwicklungen und Handlungsbedarfe.

Darüber hinaus weitet diese Konzeptfortschreibung den Blick über das Aufgabengebiet der Gemeinwesenarbeit und die Stadtteile mit entsprechenden Angeboten auf weitere Aufgabenfelder der sozialen Stadtteilarbeit, wie z.B. die quartiersbezogene Sozialarbeit, und andere Stadtteile mit sozialen Entwicklungsbedarfen. Dadurch soll aufgezeigt werden, welche Strukturen entwickelt und finanziellen Mittel bereitgestellt werden müssten, um die Bedarfe einer sozialen Stadtteilentwicklung hinreichend decken zu können, und welche Prioritäten tatsächlich gesetzt werden können.

Die Erarbeitung dieses Konzepts erfolgte unter der Federführung des Sachgebiets Sozialraumplanung im Jugendamt Trier. Für die Standorte der Gemeinwesenarbeit haben die jeweils vor Ort Tätigen ihre Sachkompetenz und Ortskenntnis zum Ausdruck gebracht. Das Kapitel 3 besteht daher aus Abschnitten verschiedener Autorinnen und Autoren. Darin wird deutlich, dass die Gemeinwesenarbeit in der Stadt Trier von allen Akteuren aktiv mitgetragen wird und so als gewichtige Gemeinschaftsaufgabe kommunalen Handelns gewertet werden kann.

1 Überblick Gemeinwesenarbeit

1.1 Allgemeine Grundlagen¹

Gemeinwesenarbeit ist die „kollektive Organisation individueller Interessen.“² Dabei ist der Begriff des Gemeinwesens zu verstehen als der „soziale Zusammenhang von Menschen, der über einen territorialen Bezug sowie über soziale Zusammenhänge und Zugehörigkeiten definiert wird.“³

Ziel der Gemeinwesenarbeit ist die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in ihrem direkten Lebensumfeld und die Erweiterung ihrer gesellschaftlichen Partizipationschancen. Gemeinwesenarbeit nutzt dabei die im Stadtteil vorhandenen strukturellen und materiellen Ressourcen ebenso wie die Fähigkeiten der Menschen selbst, um Benachteiligung abzubauen. Durch die aktive Einbeziehung der Menschen, die als Experten ihrer Lebenssituation ernst genommen werden, verändern sich deren Lebenssituation und ihre Handlungsspielräume.

Gemeinwesenarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Themen der Menschen und entwickelt entsprechende Angebote im Gemeinwesen. Sie bietet Hilfe zur Selbsthilfe und beteiligt die Zielgruppen möglichst an der Organisation und Umsetzung der Angebote. Sie fördert die Motivation der Menschen, Einfluss auf ihre Lebenswelt zu nehmen. Dabei unterstützt sie die Menschen, ihre Belange selbst in die Hand zu nehmen und begleitet sie so lange es notwendig ist. Sie arbeitet nicht für sondern mit ihnen. So leistet die Gemeinwesenarbeit einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Finanziert wird die Gemeinwesenarbeit vor allem aus kommunalen Mitteln. Seitens des Landes Rheinland-Pfalz gibt es Festzuschüsse zu den Personalkosten. Meist sind auch trägereigene Mittel in unterschiedlicher Form eingebunden. Mitunter können zeitlich begrenzte Projektförderungen akquiriert werden.

Das Land Rheinland-Pfalz hat 2016 die Richtlinie zur Förderung der Gemeinwesenarbeit⁴ in neuer Fassung herausgebracht. Darin werden neben den Zielen und Aufgaben der Gemeinwesenarbeit die Voraussetzungen für eine Landesförderung sowie die organisatorischen Rahmenbedingungen festgeschrieben.

¹ Ausführlichere Darstellungen sind dem Konzept "Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der Sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier" aus dem Jahr 2014 zu entnehmen.

² Oliver Fehren: Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung – ein ambivalentes Verhältnis. In: Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Heft 4/2017, S. 185.

³ Sabine Stövesand, Christoph Stoick u.a. (Hrsg.): Handbuch Gemeinwesenarbeit, Verlag Budrich, Opladen 2013, S. 21.

⁴ Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz: Förderung der Gemeinwesenarbeit in Rheinland-Pfalz – Förderrichtlinien zur Gewährung von Zuschüssen zur Bekämpfung von Armut und zugunsten von aufzuwertenden Stadt- und Gemeindeteilen; Mainz 2016.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Eine spezifische gesetzliche Grundlage für GWA gibt es nicht. Handlungsgrundlage sind verschiedene Regelungen des Sozialgesetzbuchs und weitere Verwaltungsverordnungen und Förderrichtlinien.

Auch wenn die Finanzierung der Gemeinwesenarbeit dem freiwilligen Leistungsbereich zugeordnet wird (vgl. Kapitel 1.5), werden im Rahmen der praktischen Arbeit in den Quartieren Leistungen durchgeführt, die aufgrund der rechtlichen Vorgaben zu den Pflichtleistungen zählen. Aus dem Leistungsspektrum (vgl. Kapitel 2.2) sind dies insbesondere folgende Leistungen:

- **Beratung:**

Für die Gemeinwesenarbeit von zentraler Bedeutung ist die Vorschrift in § 11 Abs. 2 SGB XII (Sozialgesetzbuch): *„Die Beratung betrifft die persönliche Situation, den Bedarf sowie die eigenen Kräfte und Mittel sowie die mögliche Stärkung der Selbsthilfe zur aktiven Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft und zur Überwindung der Notlage. Die aktive Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft umfasst auch ein gesellschaftliches Engagement. Zur Überwindung der Notlage gehört auch, die Leistungsberechtigten für den Erhalt von Sozialleistungen zu befähigen.“* Hierin finden sich wesentliche Merkmale der Gemeinwesenarbeit wieder.

Mit der Beratung ist die Unterstützung verknüpft, zu der § 11 Abs. 3 SGB XII Folgendes aussagt: *„Die Unterstützung umfasst Hinweise und, soweit erforderlich, die Vorbereitung von Kontakten mit und die Begleitung zu sozialen Diensten sowie zu Möglichkeiten der aktiven Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft unter Einschluss des gesellschaftlichen Engagements.“* Auch dies trifft für die Gemeinwesenarbeit vollumfänglich zu.

Insofern kommt die Gemeinwesenarbeit der Hinweispflicht gem. § 11 Abs. 4 SGB XII nach: *„Auf die Möglichkeit der Beratung und Unterstützung durch Verbände der freien Wohlfahrtspflege, durch Angehörige der rechtsberatenden Berufe und durch sonstige Stellen ist hinzuweisen.“*

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) werden folgende Beratungsleistungen genannt, die auch die Gemeinwesenarbeit selbst durchführt oder zu denen sie gemäß ihrer Lotsenfunktion vermittelt:

- └ Erziehungsberatung (§ 16 Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII und § 28 SGB VIII),
- └ Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§ 17 SGB VIII),
- └ Beratung für Alleinerziehende und in Fragen des Umgangsrechts (§ 18 SGB VIII).

Auch für die Bereiche Arbeitssuchende i.S.v. SGB II, Menschen mit Behinderungen i.S.v. SGB IX und Pflege i.S.v. SGB XI übernimmt die Gemeinwesenarbeit Beratungsleistungen bzw. vermittelt an entsprechende Fachstellen.

Außerdem vermittelt die Gemeinwesenarbeit an Beratungsstellen in den Bereichen Erziehung, Schulden oder Sucht, für die entsprechende Verwaltungsvorschriften des Landes Rheinland-Pfalz bestehen.

- **Familienbildung:**

Gemäß § 16 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII sind Angebote der Familienbildung durchzuführen. Die Gemeinwesenarbeit übernimmt diese Aufgabe entweder selbständig oder in Kooperation mit anderen Akteuren. Auch § 16 SGB XII formuliert, dass durch die Sozialhilfe die Kräfte der Familie zur Selbsthilfe angeregt und der Zusammenhalt der Familie gefestigt werden sollen.

- **Kooperation:**

Die Träger der Jugendhilfe haben gem. § 81 SGB VIII mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und Familien auswirkt. Hierzu zählt auch die Gemeinwesenarbeit.

Ähnlich wird die Pflicht zur Zusammenarbeit in § 4 SGB XII geregelt.

1.3 Qualitätsstandards

Eine fundierte und übersichtliche Darstellung der Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit beinhaltet die von der "Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V." herausgegebene Broschüre.⁵ An dieser Stelle werden die Kernaussagen wiedergegeben:

Gemeinwesenarbeit ...

- ... handelt immer mit dem strategischen Ziel einer ganzheitlichen Weiterentwicklung von ausgewählten Wohngebieten mit besonderen sozialen Herausforderungen.
- ... stellt Bewohner*innen ins Zentrum des Handelns; sie sieht die Bedarfe der Bewohner*innen als zentralen Ausgangspunkt.
- ... stärkt die Handlungsfähigkeit und Selbstorganisation von Bewohner*innen; sie erkennt die Bewohner*innen als Expert*innen ihrer Lebenswelt.
- ... legt die Wirkung gesellschaftlicher Konflikte in Gemeinwesen offen und bietet den Rahmen, diese zu bearbeiten; sie verfolgt dabei das Ziel, Veränderungsprozesse in Gang zu setzen.
- ... erkennt und nutzt die Stärken und Ressourcen des Gemeinwesens.
- ... versteht sich als zentrale Vernetzungsinstanz im Quartier und fördert handlungsfähige Netzwerke und Kooperationsstrukturen auf mehreren Ebenen.
- ... denkt und handelt zielgruppenübergreifend im Sinne der gesamten Bewohnerschaft, durch einen gemeinsamen Dialog fördert sie Nachbarschaft und Quartiersidentität.
- ... berücksichtigt in ihrem Denken und Handeln die Wechselwirkungen der Dimensionen, die die Lebenslagen der Menschen im Quartier bestimmen.
- ... denkt und handelt ebenen- und ressortübergreifend; Lobbyarbeit ist ein wichtiger Bestandteil von Gemeinwesenarbeit.



Abb. 1: Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit⁶

⁵ Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.: Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit in Hessen; Frankfurt 2019.

⁶ Darstellung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.; <https://www.lag-nds.de/blog/was-ist-gemeinwesenarbeit>; abgerufen am 31.10.2022.

1.4 Handlungsfelder und Methoden

Die Gemeinwesenarbeit verfolgt einen integrierten sozialräumlichen Ansatz, bei dem sie mehrere Handlungsfelder gleichzeitig bearbeitet. Die "Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V." hat die Handlungsfelder der Gemeinwesenarbeit ausführlich beschrieben.⁷

1. Wohnen und Wohnumfeld	2. Soziale Aktivitäten/ Infrastruktur	3. Zusammenleben	4. Schule und Bildung	5. Lokale Ökonomie
6. Stadtteilkultur	7. Sport und Freizeit	8. Gesundheitsförderung	9. Umwelt und Verkehr	10. Imageverbesserung

Abb. 2: Handlungsfelder der Gemeinwesenarbeit⁸

Die jeweiligen Schwerpunkte ergeben sich aus den konkreten sozialräumlichen Gegebenheiten und Bedarfen. Insofern können die konkreten Ansätze vor Ort nur bedingt miteinander verglichen werden. Vielmehr kann aus einem breiten Spektrum unterschiedlicher Methoden der Aktivierung ausgewählt werden, deren Einsatz vor Ort nochmals anzupassen ist. So bieten sowohl die „Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.“ als auch die LAG in Niedersachsen auf ihren Homepages umfangreiche Methodensammlungen, die als Anregungen für die praktische Arbeit im Quartier dienen können.

In der Gemeinwesenarbeit kommen verschiedene Methoden zum Einsatz: Neben Gruppenarbeit nutzt sie Methoden der Sozialforschung, wie etwa Befragungen. Sie betreibt Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Stadtteilnetzwerke und Bürgerversammlungen. Daneben führt sie themenbezogene Aktionen durch und leistet Einzelfallhilfe, etwa bei Antragstellungen oder Aufbau von Hilfenetzen.



Abb. 3: GWA-Methodensammlung⁹

⁷ Vgl. <https://www.gwa-nds.de/handlungsfelder>; abgerufen am 31.10.2022.

⁸ Darstellung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.; <https://www.gwa-nds.de/handlungsfelder>; abgerufen am 31.10.2022.

⁹ Darstellung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.; <http://lagsbh.de/methoden/>; abgerufen am 19.12.2022.

1.5 Rahmenbedingungen für die Gemeinwesenarbeit in Trier

Kriterien für die Standortauswahl

In Trier wird Gemeinwesenarbeit bereits seit den 1960er Jahren praktiziert. Die Auswahl der Standorte folgte und folgt stets fachlichen Kriterien, seit 2014 zusammenführend dargestellt im gesamtstädtischen Konzept zur Gemeinwesenarbeit. Dabei können auch für die Trier die Kriterien zitiert werden, die in den „Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit in Hessen“ ausgeführt wurden:¹⁰

„Es ist besonders wichtig, dass Kommunen auf einer validen Grundlage die Wohngebiete auswählen, in denen Gemeinwesenarbeit eingesetzt werden soll. Gemeinwesenarbeit wird in der Regel in Quartieren eingesetzt, die durch die Konzentration sozialräumlicher Problemlagen gekennzeichnet sind. Gleichzeitig sind sie durch räumliche Polarisierung von Benachteiligungen ihrer Bewohnerschaft im Einkommen, Teilhabe am Erwerbsleben, Bildungsmöglichkeiten und Haushaltsform etc. gekennzeichnet. So kumulieren in diesen Quartieren strukturelle Benachteiligung durch den Sozialraum und individuelle Benachteiligung. Soziale Ungleichheit wird hier besonders häufig in Form von Segregation sichtbar.

Zur Identifizierung der benachteiligten Quartiere und deren sozialer Bedarfslagen werden bei Sozialraumanalysen einerseits Indikatoren hinsichtlich des Bezugs öffentlicher Hilfs- und Transferleistungen (z.B. Leistungen nach SGB II und XII, Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII, Anteil der Sozialwohnungen) und andererseits hinsichtlich prekärer Lebenslagen (...) herangezogen.“

Standorte Gemeinwesenarbeit

In Trier gibt es verschiedene Standorte der Gemeinwesenarbeit mit jeweils spezifischer Ausprägung und Entstehungsgeschichte. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die derzeit 8 Standorte:

Stadtteil	Stadtbezirk	GWA-Standort	Träger	Stellen	Beginn
Ehrang/Quint	Ehrang	Bürgerhaus Ehrang, Niederstraße 143/144	Palais e.V.	1,0	vorgesehen ab 01.07.2023
Kürenz	Alt-Kürenz	Pfarrzentrum St. Bonifatius, Domänenstraße 92	Caritasverband Trier e.V.	0,4	15.02.2022
Kürenz	Neu-Kürenz	Treffpunkt am Weidengraben, Am Weidengraben 31a	treffpunkt am weidengraben e.V.	1,25	1993
Mariahof	Mariahof	Ladenpassage Mariahof, Am Mariahof 27 d + f	Caritasverband Trier e.V.	0,6	01.08.2021
Trier-Nord	Nells Ländchen	Bürgerhaus Trier-Nord, Hans-Eiden-Platz 4	Verein der Nutzer und Förderer des Bürger- hauses Trier-Nord e.V.	3,5	1970er Jahre
Trier-Süd	Matthias	Schammatdorffzentrum, Im Schammat 13a	Benediktinerabtei St. Matthias e.V.	0,85	1979
Trier-West/Pallien	Pallien	Magnerichstraße 5	Caritasverband Trier e.V.	0,19	01.10.2006
Trier-West/Pallien	Trier-West	Stadtteilarbeit, Pater-Loskyll-Weg 15 (ehem. Dechant-Engel-Haus)	Caritasverband Trier e.V.	2,27	1960er Jahre

¹⁰ Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.: Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit in Hessen, Frankfurt 2019; <https://www.gemeinwesenarbeit-hessen.de/qualitaetsstandards-der-gemeinwesenarbeit-in-hessen/>; abgerufen am 19.12.2022.

Aufgrund der Bedarfsformulierungen in der Konzeptfortschreibung 2020 und der daraus resultierenden politischen Forderungen kamen die Standorte in Mariahof (August 2021) und Alt-Kürenz (Februar 2022) hinzu. Die zunächst komplett für Mariahof vorgesehene Stelle konnte nach Abstimmung mit allen Beteiligten aufgeteilt werden, so dass der Standort Alt-Kürenz ebenfalls berücksichtigt werden konnte.

In Ehrang wurde der für 01.01.2022 vorgesehene Start der Gemeinwesenarbeit infolge der Kyll-Flut im Juli 2021 verschoben. Nach Zusage des Landes Rheinland-Pfalz konnte die Finanzierung des Quartiersmanagements bis 30.06.2023 verlängert werden. Die stadtteilbezogene soziale Arbeit wird dann ab 01.07.2023 als Gemeinwesenarbeit fortgeführt.

Bei der Angabe der Stellenanteile ist zu berücksichtigen, dass bei den Standorten Neu-Kürenz, Trier-Nord und Trier-West mehrere Personen Tätigkeiten der Gemeinwesenarbeit sowie der damit zusammenhängenden Aufgaben (z.B. Hausmanagement im Bürgerhaus Trier-Nord) übernehmen.



Abb. 4: Standorte Gemeinwesenarbeit¹¹

¹¹ Eigene Darstellung, April 2022.

Finanzrahmen

GWA-Standort	ZLV ¹	Städtische Zuschüsse in €				GWA-Förderung Land in €				Sonstige	
		2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023	Dritte	Eigenmittel
Ehrang – Bürgerhaus ²	Nein	0	0	0	40.365	0	0	0	0	/	/
Alt-Kürenz – St. Bonifatius ³	Nein	0	0	26.250	31.008	0	0	0	0	Projektförderung, Spenden u.ä.	Personal- & Sachkosten
Neu-Kürenz – Weidengraben	Ja	77.817	89.831	91.628	93.461	0	0	0	0	Projektförderung, Spenden u.ä.	Mieten
Mariahof – Ladenpassage ⁴	Nein	0	25.567	39.888	43.018	0	0	5.112	10.225	Projektförderung, Spenden u.ä.	Personal- & Sachkosten
Trier-Nord – Bürgerhaus ⁵	Ja	161.511	159.300	160.900	160.050	10.225	6.135	6.135	6.135	Projektförderung, Spenden u.ä.	Mieten, Mitgliedsbeiträge, Erlöse
Trier-Süd – Schammatdorf ⁶	Ja	19.034	19.796	20.192	20.596	24.364	25.153	26.074	27.417	Projektförderung, Spenden u.ä.	Personal- & Sachkosten
Pallien – Magnerichstraße	Ja	13.651	15.904	16.223	16.548	0	0	0	0	Projektförderung, Spenden u.ä.	Personal- & Sachkosten
Trier-West – Pater-Loskyll-Weg	Ja	105.840	127.714	130.269	132.875	20.450	20.450	20.450	20.450	Projektförderung, Spenden u.ä.	Personal- & Sachkosten
Gesamtsumme	---	377.853	438.112	485.350	537.921	55.039	51.738	57.771	64.227	---	---

¹ ZLV = Ziel- und Leistungsvereinbarungen

² Die Stelle in Ehrang wird bis 30.06.2023 als Quartiersmanagement über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ finanziert.

³ Die Finanzierung der Stelle in Alt-Kürenz startete zum 15.02.2022, für 2023 wird das ganze Jahr berechnet, zzgl. zweiprozentige Erhöhung.

⁴ Die Landesförderung für Mariahof im Jahr 2022 wurde zum 01.07.2022 bewilligt, für 2023 muss ein neuer Antrag gestellt werden.

⁵ Die Landesförderung für Trier-Nord wurde wegen des reduzierten Stellenumfangs am 2021 gekürzt.

⁶ Die Landesförderung für das Schammatdorf ist dem Bereich der Förderung des Betreuten Wohnens behinderter Menschen zugeordnet.

Für die meisten Standorte liegen der Finanzierung der Gemeinwesenarbeit die bisher geltenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Stadt und Trägern zugrunde. Darin sind die städtischen Zuwendungen festgeschrieben, die zur Deckung der Personal- und Sachkosten verwendet werden. Aufgrund der begrenzten finanziellen Ressourcen (die Gemeinwesenarbeit zählt zu den freiwilligen Leistungen der Kommune und ist somit immer wieder Sparzwängen unterworfen) können die nachvollziehbaren Bedarfe zur Ausweitung der Personalkapazitäten derzeit nicht berücksichtigt werden.

Im Zuge der Konzeptfortschreibung 2021-2023 war es lediglich gelungen, nach entsprechendem Stadtratsantrag die neuen Standorte in Alt-Kürenz und Mariahof hinzuzunehmen. Die Aufnahme des Standorts Ehrang ist zur Kompensation der wegfallenden Städtebauförderung (Quartiersmanagement) erforderlich, auch hierfür liegt ein entsprechender Stadtratsbeschluss vor. Immerhin konnte auf Grundlage dieser Konzept- und Antragslage beim Land eine zusätzliche institutionelle Förderung für den Standort Mariahof erwirkt werden.

Die Stadt ist bemüht, weitere Förderzugänge zu erschließen, um die Bedarfe in den bestehenden Standorten decken und neue Standorte berücksichtigen zu können. Allerdings ist die Förderung von Einzelprojekten (wie etwa durch das Projekt „Orte des Zusammenhalts“ des Landes Rheinland-Pfalz oder im Bereich der Flüchtlings- und Integrationsarbeit durch das BAMF) in der Regel zeitlich begrenzt. Für die feststellbar wachsenden Anforderungen an die Gemeinwesenarbeit an den bestehenden Standorten sowie die wei-

teren Bedarfe sozialer Stadtteilarbeit auch in anderen Stadtteilen bedeutet dies, dass Überlegungen angestellt werden müssen, wie die notwendige kontinuierliche und bedarfsgerechte Angebotsgestaltung und -weiterentwicklung ermöglicht und sichergestellt werden kann.

Auch wenn die Finanzierung der Gemeinwesenarbeit dem freiwilligen Leistungsbereich zugeordnet wird, übernimmt sie Aufgaben, die aufgrund der rechtlichen Vorgaben zu den Pflichtleistungen zählen (vgl. Kapitel 1.2). Insofern wird in diesem Zusammenhang die Auffassung vertreten, dass Gemeinwesenarbeit vorzuhalten ist, um Menschen Zugänge zu den ihnen zustehenden Leistungen zu eröffnen und letztlich andere Pflichtleistungen minimieren zu können.

Das gilt auch für die Bereitstellung der benötigten Räume und die zu erbringenden investiven Mittel, z.B. für bauliche Maßnahmen oder die Verlängerung von Erbbaurechten. Die Unabweisbarkeit der jeweiligen Maßnahmen ist deswegen gegeben, weil sie zur bedarfsgerechten Durchführung der Gemeinwesenarbeit erforderlich sind. Auch Mietzahlungen und konsumtive Kosten lassen sich somit rechtfertigen.

Räumlicher Rahmen

Die Gemeinwesenarbeit ist zur Erfüllung ihrer Aufgaben zwingend auf eine bedarfsgerechte Raumausstattung angewiesen, mit der insbesondere die Anliegen einer niedrigschwelligen Anlaufstelle umgesetzt werden können. Dazu zählen neben den Büros für die Fachkräfte immer auch multifunktionale Gruppenräume für unterschiedliche Angebote sowie eine Küchenausstattung (vgl. Kapitel 2.3).

Die jeweiligen GWA-Räume befinden sich in städtischen Gebäuden (Bürgerhäuser Ehrang und Trier-Nord), in trägereigenen Objekten (Schammatdorf und Trier-West) oder in angemieteten Einheiten (Alt-Kürenz und Mariahof). In Neu-Kürenz stellt die Stadt dem Träger das Gebäude zur Verfügung, für das ein Erbbaurechtsverhältnis mit der Kirchengemeinde besteht. In Pallien kann derzeit noch eine städtische Wohnung genutzt werden, die aber im Zuge der Sanierung abgegeben werden muss. Die Suche nach einem Alternativstandort hat noch nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Auch in Mariahof werden derzeit Raumfragen geklärt, in Alt-Kürenz steht die Weiterentwicklung des Pfarrzentrums zum Stadtteilzentrum an. In Ehrang ist die Sanierung der Flutschäden noch nicht abgeschlossen, in Neu-Kürenz besteht akuter Platzmangel. Diese Ausführungen machen deutlich, dass die räumlichen Rahmenbedingungen an vielen Standorten nicht gesichert bzw. nicht bedarfsgerecht sind. Hier bedarf es einer zukunftsfähigen Weiterentwicklung (vgl. Kapitel 4.1).

Organisatorischer Rahmen

Die Konzepte zur Gemeinwesenarbeit (2017, 2020 und 2023) bilden die Grundlagen für den Abschluss der Ziel- und Leistungsvereinbarungen für jeweils drei Jahre zwischen der Stadt und den jeweiligen Trägern. Entsprechend der beschlossenen Finanzplanung reichen die Träger für jedes Jahr eine Mittelanmeldung bei der Stadt ein, über die verausgabten Mittel wird ein jährlicher Verwendungsnachweis geführt. Im jährlichen Sachbericht werden die Ergebnisse und Entwicklungen der inhaltlichen Arbeit dargestellt.

Innerhalb der Stadtverwaltung ist das Sachgebiet Sozialraumplanung im Jugendamt für die Steuerung der Gemeinwesenarbeit und die Abstimmung mit den jeweiligen Trägern und Stelleninhaber*innen verantwortlich. Auf der Grundlage von Berichtswesen, Bedarfsanalysen und konzeptioneller Arbeit werden die Grundlagen für die zukünftige Planung und deren Umsetzung gemeinsam geschaffen. In regelmäßigen Abstimmungsgesprächen erfolgt eine Verständigung über den Stand der Zielerreichung sowie aktuelle Handlungsbedarfe.

2 Konzeptrahmen

Im Folgenden werden die allgemeingültigen Angaben für alle Standorte der Gemeinwesenarbeit in Trier wiedergegeben, auf die sich die einzelnen Ziel- und Leistungsvereinbarungen zu beziehen haben.

2.1 Ziele

Angebotsschwerpunkte und fortlaufende Ziele

Als dauerhaft angelegtes Arbeitsprinzip verfolgt die Gemeinwesenarbeit allgemeine bzw. fortlaufende Zielsetzungen (vgl. Kapitel 1.1), die über lange Zeiträume Gültigkeit besitzen und lediglich den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst werden.

In den Ziel- und Leistungsvereinbarungen werden Angebotsschwerpunkte gebildet und mit Zielen sowie nach Möglichkeit mit Indikatoren hinterlegt. Umfang der Angebotsschwerpunkte und Formulierung der Ziele sind in den jeweiligen Vereinbarungen unterschiedlich, die wesentliche Zielausrichtung ist jedoch allerorts vergleichbar. Damit stellt sich die Trierer Gemeinwesenarbeit in den bundesweit anerkannten Kontext dieses Arbeitsprinzips und wendet diesen auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort an:

- Prävention: Stabilisierung/Verbesserung der Lebenssituation der Stadtteilbewohner*innen; Schaffung und Verbesserung der Zugänge zu sozialen Beratungen und Dienstleistungen sowie zu Angeboten in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarktintegration und Gesundheitsförderung.
- Sozialraumorientierung: Entwicklung einer positiven Stadtteilidentität und einer Verbundenheit mit dem Sozialraum; Schaffung und Gestaltung von Begegnungsmöglichkeiten und -orten; Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtteilimages sowie der materiellen, infrastrukturellen und ideellen Bedingungen des Gemeinwesens.
- Ressourcenorientierung: Förderung des Selbsthilfepotentials bzw. der Selbstwirksamkeit, des bürgerschaftlichen Engagements und der nachbarschaftlichen Hilfe.
- Bedarfsorientierung: Ermittlung der Bedarfe der Bewohner*innen, Förderung von Beteiligung und Identifikation mit Veränderungen im Quartier.
- Niedrigschwelligkeit: Etablierung einer niedrigschwelligen Anlauf- und Beratungsstelle für alle Menschen im Stadtteil; niedrigschwelliger Zugang zu allen Angeboten; gezielte Öffentlichkeitsarbeit.
- Interkulturelle Öffnung: Förderung des interkulturellen Austauschs, von Toleranz und Akzeptanz und einer toleranten und demokratischen Zivilgesellschaft; Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Stärkung der Willkommenskultur.
- Inklusiver Ansatz: Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und der Chancengleichheit; Aufbau generationsübergreifender sozialer Netzwerke; Durchmischung und Kontaktförderung verschiedener Anwohnergruppen; Entwicklung inklusiver, integrativer und antidiskriminierender Strukturen unter Berücksichtigung der Interessen und Belange aller Mitmenschen, Förderung der Chancengleichheit.
- Kooperation / Netzwerkarbeit: Etablierung einer zentralen Vernetzungsstelle im Quartier; Kooperationen mit anderen Institutionen und Schaffung von Netzwerken; Aufbau zivilgesellschaftlicher Vernetzungsstrukturen.
- Partizipation: Einbeziehung der Bewohner*innen in die Angebotsplanung und Durchführung; Aktivierung und Betreuung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen; Stärkung des Vertrauens in Demokratie.

Leitziele 2024-2026

Auch für das Aufgabengebiet der Gemeinwesenarbeit können zwei der drei Leitziele des Kinder- und Jugendförderplans 2024-2026¹² übernommen werden:

1. Festigung der sozialen Infrastrukturangebote unter schwierigen Haushaltsbedingungen: Bestehende Maßnahmen aufrechterhalten, Potenziale freier Finanzmittel identifizieren und aktivieren, Drittmittelmanagement stärken.
2. Legitimation der Mittelverwendung durch wirkungsorientierte Ziele (Wirtschaftlichkeit): Wirkungsziele für Handlungsfelder evaluieren und nachsteuern, Ressourcen zielgerichtet planen, Verhinderung von „Rasenmäher“-Kürzungen durch Wirkungsorientierung.

Das dritte Ziel bezieht sich auf die Neuerungen im Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG) und deren Integration in die Strukturen der Jugendhilfeplanung, ist somit also für die Gemeinwesenarbeit nicht übertragbar.

Für die Gemeinwesenarbeit wird stattdessen ein eigenes Leitziel formuliert:

3. Sicherung und Optimierung der räumlichen Ressourcen: Bestehende Standorte der GWA-Büros sichern bzw. alternative Räumlichkeiten bereitstellen; ausreichende Raumkapazitäten und bedarfsgerechte Ausstattung gewährleisten; Haus- und Belegungsmanagement sichern und weiterentwickeln.

Spezifische Ziele 2024-2026

Ergänzend zu den allgemeinen Zielen werden für den Gültigkeitszeitraum der Konzeptfortschreibung spezifische Ziele definiert. Sie leiten sich aus den Leitzielen und den Handlungsbedarfen ab, die für alle Standorte der Gemeinwesenarbeit in Trier ermittelt wurden und in den kommenden Jahren erreicht werden sollen. Hieraus ergibt sich der Rahmen für die konkreten Zielsetzungen in den einzelnen Quartieren.

- **Beratung:**
Strukturelle Lösungen für zunehmenden Beratungsaufwand umsetzen; Kooperation mit Fachberatungen u.a. ausbauen; auf alle Standorte übertragbare Beratungsformate entwickeln.
- **Flucht / Migration:**
Integration der Neuankommenden in den Quartieren ermöglichen; Toleranz und Miteinander unterschiedlicher Gruppen fördern; interkulturelle Arbeit ausbauen.
- **Prävention:**
Kognitive und körperliche Fähigkeiten erhalten und fördern; bedarfsgerechte Angebote für Senior*innen entwickeln bzw. fortsetzen; Vereinsamung entgegenwirken.
- **Digitalisierung:**
Hauptamtliche durch Schulungen fortbilden; Zielgruppen für das Thema sensibilisieren; bedarfsgerechte (Kooperations-)Angebote organisieren.
- **Ehrenamt:**
Aktive begleiten und motivieren; Generationenwechsel gestalten und steuern; neues ehrenamtliches Engagement aktivieren.
- **Kita- und Schul-Sozialarbeit:**
Sozialraum- und zielgruppenbezogene Zuständigkeiten klären; regelmäßige Abstimmungen etablieren; verstärkt Kooperationsprojekte durchführen.

¹² Vgl. Stadt Trier, Jugendamt: Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Trier 2024-2026; Entwurf, Stand März 2023.

Zielgruppen

Die Gemeinwesenarbeit richtet sich grundsätzlich an alle Bewohner und Bewohnerinnen des Stadtteils sowie Interessierte aus anderen Sozialräumen.

Besondere Zielgruppen der Gemeinwesenarbeit sind:

- Von Armut betroffene Menschen;
- Menschen in psychosozialen Problemlagen;
- Menschen mit kognitiven Einschränkungen;
- Seniorinnen und Senioren;
- Familien / junge Eltern;
- Alleinerziehende;
- Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem aus den Bereichen Flucht, Asyl und Arbeitsmigration.

Da die Gemeinwesenarbeit einen besonderen Schwerpunkt auf die offene Seniorenarbeit setzt, wird empfohlen, dieses Arbeitsfeld in einem eigenen Konzept ausführlicher darzustellen. Auch der Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund gilt an den meisten Standorten eine besondere Beachtung. Dabei sind auch die konzeptionellen Ansätze aus dem Bereich Integration zu berücksichtigen sowie die Arbeitsteilung mit den Fachkräften aus dem Bereich Flucht und Migration zu klären.

Die Gemeinwesenarbeit richtet sich nicht in besonderer Weise an die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, da für diese die offene Kinder- und Jugendarbeit zuständig ist. Jedoch können die Angebote der Gemeinwesenarbeit auch von Kindern und Jugendlichen genutzt werden und es bestehen Kooperationen mit der Kinder- und Jugendarbeit, wie z.B. bei den Aktionen der „Temporären Spielstraßen“. Außerdem können von der Arbeit mit den Erwachsenen auch die Minderjährigen profitieren.

Im Rahmen der Beratungstätigkeit erreicht die Gemeinwesenarbeit Menschen, für die sie nicht die eigentliche Zuständigkeit innehat. Dies gilt u.a. für Klient*innen des Jobcenters oder spezifischer Beratungsstellen. Hier muss sich die Gemeinwesenarbeit auf eine Erstberatung und Unterstützung bei Formalitäten beschränken, im Übrigen aber an die jeweils zuständigen Stellen verweisen.

2.2 Leistungsspektrum

Das Leistungsspektrum leitet sich aus den Zielformulierungen in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen ab und nennt die Aufgabenfelder, die in unterschiedlicher Ausprägung in allen Quartieren bearbeitet werden. Aufgrund der teilweise begrenzten personellen und räumlichen Ressourcen können sich jedoch an einzelnen Standorten Einschränkungen im Leistungsspektrum ergeben. Die tatsächlich erbrachten Leistungen werden in den jährlichen Sachberichten dargelegt. Darin werden inhaltliche und organisatorische Fakten zu den Angeboten sowie analytische Schlussfolgerungen ausgeführt. Die Angebotsplanung kann im Rahmen der vereinbarten Ziele und Leistungen an die tatsächlichen Bedarfe angepasst werden.

Das Leistungsspektrum der Gemeinwesenarbeit umfasst hauptsächlich folgende Leistungen:

- Organisation und Durchführung von offenen, gemeinschaftsbildenden Angeboten sowie einmaligen Aktivitäten und Veranstaltungen; dabei auch zielgruppenspezifische Angebotsstrukturen (insbesondere für Senior*innen und Menschen mit Migrationshintergrund).

- Niedrigschwellige, offene Beratungsangebote; Beratung für Erwachsene in allen Lebenslagen; Einzelfallhilfen und Case Management.¹³
- Übernahme einer Lotsenfunktion bezüglich spezifischer Regelleistungen; Vermittlung zu öffentlichen Dienstleistungen oder Hilfsangeboten.
- Anleitung der Ehrenamtlichen; Förderung, Unterstützung und Koordination des bürgerschaftlichen Engagements und der nachbarschaftlichen Hilfe.
- Vernetzung und Kooperation, u.a. durch Mitwirkung in Netzwerken und Stadtteilgremien oder Organisation von und Teilnahme an Besprechungen und Workshops.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung der Angebote, Initiativen und Entwicklungen sowohl des Trägers als auch des Stadtteils.
- Raumvergabe und Nutzergruppenbetreuung; Entwicklung der niedrigschwelligen Begegnungsstätte.
- Verwaltung / organisatorisch-bürokratische Aufgaben rund um das GWA-Büro; konzeptionelle Arbeit und Dokumentation; Beteiligung an Modellprojekten / Initiativen; Mittelakquise.

2.3 Ressourcen

Zur Umsetzung der Ziele und Erbringung der Leistungen müssen die erforderlichen Ressourcen zwingend bereitgestellt werden können.

Personal

Der Einsatz von geschultem Fachpersonal ist die wesentliche Voraussetzung für die Sicherung der Qualitätsstandards und kompetente Leistungserbringung. Für die Personalauswahl ist der jeweilige Träger verantwortlich, Grundlage hierfür sind die mit der Stadt abgeschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarungen. Der Stellenumfang ist an den einzelnen GWA-Standorten aufgrund der unterschiedlichen Bedarfslagen unterschiedlich. Am Beispiel der GWA Pallien mit einem sehr geringen Stellenumfang wird jedoch deutlich, dass eine sinnvolle Aufgabenerbringung mit Kleinststellen kaum möglich ist. Da in der Gemeinwesenarbeit die langfristige Beziehungsarbeit und der Aufbau von Vertrauen zu den Bewohner*innen besonders wichtig sind, bedarf es dauerhafter Arbeitsverträge und langfristiger Personalbindung.

¹³ Zur Abgrenzung der Beratungsleistungen der GWA bieten sich die Ausführungen der „Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.“ aus dem Merkblatt „Fachliche Kriterien des Landesförderprogramms Gemeinwesenarbeit“ vom 12.07.2022 an (<https://usercontent.one/wp/www.gemeinwesenarbeit-hessen.de/wp-content/uploads/Merkblatt-Fachliche-Kriterien-GWA-Foerderrichtlinie.pdf>; abgerufen am 19.12.2022):

„Im Rahmen von Gemeinwesenarbeit können Angebote einzelfallbezogener Interventionen (z.B. die Beratung Einzelner) nur dann und ausschließlich in zeitlich begrenzter Form erfolgen, wenn sie Bestandteil einer sich auf einen Stadtteil/ ein Quartier ausgerichteten Entwicklung des Gemeinwesens mit dem grundlegenden Ziel der Verbesserung der sozialen Infrastruktur, der Sicherung des sozialen Zusammenhalts, einer guten Lebensqualität und einer gelingenden Integration Teil einer sozialräumlichen Strategie sind. Die verantwortliche Durchführung von Angeboten der Einzelfallhilfe (z. B. in Form der Durchführung eines dauerhaften, einzelfallbezogenen - über ein Clearing hinausgehendes - GWA-Beratungsangebots) ist keine Rolle von Gemeinwesenarbeit. Vielmehr ist es Aufgabe der Gemeinwesenarbeit, eine „Brückenfunktion“ und einen Zugang zu existierenden Angeboten zu schaffen oder durch Kooperationen oder entsprechende Initiativen notwendige Angebote der Einzelfallhilfe im Stadtteil/ Quartier zu verorten. Außerdem übernimmt Gemeinwesenarbeit die Funktion übergreifende oder gruppenbezogene Themen, die von den Einwohnerinnen und Einwohnern des Quartiers benannt werden, in eine Bearbeitung zu bringen (z.B. auf kommunaler Ebene).“

Räume

Das breite Angebotsspektrum der Gemeinwesenarbeit erfordert ein angemessenes Raumangebot. In den jeweiligen Einrichtungen braucht es sowohl Büroräume für die Fachkräfte als auch Gruppen- und Besprechungsräume für die Arbeit mit Bewohner*innen bzw. eigenverantwortete Angebote. Der Einrichtung zugeordnet sollte ein nutzbares Außengelände sein. Anders als etwa für Kitas und Schulen gibt es für die Gemeinwesenarbeit noch keine definierten Standards oder Raumprogramme. Die tatsächliche Raumsituation unterscheidet sich daher an den einzelnen Standorten deutlich. Wo Raumknappheit herrscht, kann die Arbeit nicht oder nur eingeschränkt durchgeführt werden. Hieraus ergeben sich Nachteile für die Fachkräfte sowie die Zielgruppen. Für den dauerhaften Bestand der GWA-Einrichtungen gibt es außerdem keine Garantie. Bauliche Mängel und Ansprüche anderer Nutzungen können den Fortbestand von GWA-Standorten gefährden. Für die Zukunft sollten daher verlässliche Standards aufgestellt werden, um die dauerhafte Bereitstellung eines bedarfsgerechten Raumangebots zu sichern.

Ausstattung

Die Räume sollten in der Regel multifunktional nutzbar sein, um eine Angebotsvielfalt ermöglichen zu können. Dafür bedarf es einer angemessenen Ausstattung hinsichtlich Mobiliar, Materialien und Technik. Eine voll ausgestattete Küche, in der auch gemeinschaftliche Kochaktionen durchgeführt werden können, sollte zur Grundausstattung zählen. Sofern die Räume mit anderen Nutzungen geteilt werden müssen, sollten ausreichende Lagerkapazitäten vorhanden sein. Es ist zu klären, welche Ausstattung für eine Raumvergabe bzw. Vermietung an Dritte vorgehalten werden kann. Für Anschaffungen sind die Träger verantwortlich, Kosten können teilweise aus Ortsbeiratsmitteln bezuschusst werden. Insgesamt erscheint das Ausstattungsniveau in den GWA-Einrichtungen angemessen. Allerdings ist der Spielraum für Neuanschaffungen oder Reparaturen meist begrenzt, so dass nicht immer alle Lücken geschlossen werden können. Anzustreben ist daher, feste Sachkostenbudgets einzurichten.

Finanzen

Die Gemeinwesenarbeit zählt zu den freiwilligen Leistungen des kommunalen Haushalts und unterliegt daher einem ständigen Finanzierungsvorbehalt. Zusammen mit Zuschüssen von Dritten (z.B. Land, Stiftungen), Spenden und Eigenmitteln ist die Finanzierung auskömmlich, jedoch nicht bedarfsgerecht. Hier bedarf es weitergehender finanzieller Sicherungen (vgl. Kapitel 1.6 und 4.3).

3 Standorte der Gemeinwesenarbeit

Nach einem gesamtstädtischen Überblick werden die einzelnen Standorte der Gemeinwesenarbeit eingehender dargestellt. Der Aufbau der einzelnen Kapitel mit den Zwischenüberschriften "Aktuelle Entwicklungen" sowie "Potentiale / Entwicklungsbedarfe" ist identisch, so dass die gebietsbezogenen Darstellungen eine gewisse Vergleichbarkeit ermöglichen. Hieraus werden die Entwicklungsempfehlungen am Ende des Konzepts (vgl. Kapitel 4) abgeleitet. Die neuen Standorte in Ehrang, Alt-Kürenz und Mariahof reihen sich nun erstmals in die Standortdarstellungen ein.

3.1 Überblick

Die Bedarfsfeststellung, in welchen Quartieren Gemeinwesenarbeit erforderlich ist, erfolgt u.a. anhand aussagekräftiger Indikatoren der einschlägigen Sozialdaten unterschiedlicher Quellen (u.a. städtische Fachämter sowie statistische Ämter des Bundes und des Landes). An dieser Stelle werden exemplarisch die Indikatoren Arbeitslosenbetroffenheitsquote und SGB II-Quote für den Zeitraum 2009-2021 in den Stadtteilen mit Gemeinwesenarbeit dargestellt. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Rang des jeweiligen Stadtbezirks innerhalb aller 28 Trierer Stadtbezirke an. Zur besseren Übersicht sind die Werte für jeweils Gruppen von 7 Stadtbezirken farbig hinterlegt (z.B. Rot für die Gruppe 22-28).

Arbeitslosenbetroffenheitsquote ¹⁴						
		2009	2012	2015	2018	2021
101	Nells Ländchen	8,0% (27/28)	7,8% (27/28)	3,2% (9/28) ¹⁵	5,4% (26/28)	6,9% (27/28)
105	Matthias	6,7% (24/28)	4,7% (23/28)	5,7% (24/28)	4,8% (25/28)	5,1% (22/28)
201	Ehrang	6,4% (23/28)	5,7% (25/28)	5,9% (26/28)	4,6% (24/28)	6,2% (25/28)
301	Pallien	7,2% (25/28)	5,6% (24/28)	4,4% (22/28)	5,6% (27/28)	5,8% (24/28)
302	Trier-West	9,9% (28/28)	8,4% (28/28)	9,1% (28/28)	7,1% (28/28)	10,0% (28/28)
401	Alt-Kürenz	3,6% (13/28)	4,3% (21/28)	5,0% (23/28)	4,1% (21/28)	6,3% (26/28)
402	Neu-Kürenz	4,5% (17/28)	2,9% (9/28)	3,4% (11/28)	2,4% (9/28)	3,9% (14/28)
503	Mariahof	7,2% (26/28)	6,3% (26/28)	6,0% (27/28)	3,6% (18/28)	5,6% (23/28)

SGB II-Quote ¹⁶						
		2009	2012	2015	2018	2021
101	Nells Ländchen	22,1% (27/28)	19,5% (27/28)	6,5% (18/28) ¹⁷	18,6% (27/28)	15,8% (27/28)
105	Matthias	14,3% (24/28)	12,8% (25/28)	13,3% (27/28)	12,6% (25/28)	12,0% (24/28)
201	Ehrang	10,5% (23/28)	10,5% (23/28)	10,3% (25/28)	13,1% (26/28)	13,1% (26/28)
301	Pallien	14,9% (25/28)	11,7% (24/28)	8,7% (24/28)	10,3% (22/28)	11,6% (23/28)
302	Trier-West	23,0% (28/28)	20,5% (28/28)	18,7% (28/28)	20,1% (28/28)	21,4% (28/28)
401	Alt-Kürenz	7,0% (16/28)	9,1% (22/28)	8,1% (22/28)	9,3% (21/28)	10,4% (22/28)
402	Neu-Kürenz	9,8% (22/28)	6,3% (18/28)	6,0% (16/28)	6,9% (17/28)	9,7% (20/28)
503	Mariahof	15,9% (26/28)	14,1% (26/28)	13,1% (26/28)	12,2% (24/28)	12,8% (25/28)

¹⁴ Datengrundlage aus TILL (Trierer Informationssystem Lebenslanges Lernen) auf Basis der Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

¹⁵ Die Abweichung in Nells Ländchen im Jahr 2015 ist auf die Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende zurückzuführen.

¹⁶ Datengrundlage aus TILL auf Basis der Angaben der Bundesagentur für Arbeit und des Amts StadtForschungEntwicklung.

¹⁷ Die Abweichung in Nells Ländchen im Jahr 2015 ist auf die Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende zurückzuführen.

Hieran wird deutlich, dass die Gemeinwesenarbeit in den sozial besonders benachteiligten Stadtteilen mit hohem Hilfsbedarf zum Einsatz kommt. Nells Ländchen, Matthias, Ehrang, Pallien, Trier-West und Mariahof zählen fast durchgängig zu den Sozialräumen mit den schlechtesten Quoten aller 28 Trierer Stadtbezirke. Die vergleichsweise guten Werte für Neu-Kürenz lassen sich darauf zurückführen, dass zu diesem Stadtbezirk sowohl das Quartier Weidengraben (Standort Gemeinwesenarbeit) als auch der Petrisberg zählen, also zwei sozial sehr unterschiedliche Teilbereiche.

Wie das Beispiel Matthias zeigt, konnten noch nicht in allen Stadtbezirken mit entsprechenden Bedarfslagen die notwendigen Unterstützungsstrukturen aufgebaut werden. Die quartiersbezogene Sozialarbeit im Schammatdorf richtet sich nicht an das benachbarte Schammat oder andere Teilbereiche im Ortsteil mit besonderen sozialen Bedarfen. Somit ist auch im Stadtbezirk Matthias ein zusätzlicher Standort der Gemeinwesenarbeit einzurichten, wie in Kapitel 3.10 ausgeführt wird.

3.2 Ehrang

Aktuelle Entwicklungen

Ehrang hat trotz der Eingemeindung in die Stadt Trier 1969 den dörflichen Charakter bewahrt. Die nur noch wenigen „alteingesessenen Ehranger“ identifizieren sich stark mit ihrem Stadtteil, andere hingegen sind weggezogen und haben ihre Häuser weitervermietet oder verkauft. Die Neuzugezogenen haben nicht so eine starke Verbindung zum Stadtteil.

Viele Gebäude, insbesondere im alten Ortskern, befinden sich durch die mangelnde Sanierung in einem schlechten Zustand. Durch die Flutkatastrophe vom 15.07.2021 wurden weitere Gebäude stark in Mitleidenschaft gezogen. Wiederaufbau und Sanierung nach der Flut sind immer noch nicht abgeschlossen und werden wohl noch Jahre dauern. In der Folge sind einige Menschen aus dem Stadtteil weggezogen, manche auch aus Angst vor einer weiteren Flutkatastrophe. Andere haben nicht die Kraft oder sind zu alt, um ihre Häuser wiederherzurichten oder es fehlen ihnen die finanziellen Mittel.

Der Ortskern ist geprägt durch eine verdichtete denkmalgeschützte Bausubstanz. Die enge Bebauung bietet hier nur wenig Grün- und Freiflächen als Aufenthaltsmöglichkeiten bzw. zur Freizeitgestaltung im öffentlichen Raum. Dadurch entstehen häufiger Konflikte unten der Einwohnerschaft. Besonders betroffen sind Jugendliche, da ihnen wenige bedarfsgerechte Flächen zur Verfügung stehen, um sich draußen aufzuhalten. Die Unzufriedenheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen äußert sich daher des Öfteren durch Vandalismus und rebellischem Verhalten.

Auch leben im Stadtteil viele Senioren, die altersspezifische Angebote benötigen, da sie sonst noch mehr vereinsamen. Dies gilt besonders für das Wohngebiet auf der Heide, wo alte Menschen durch die schlechte Busanbindung und die wegfallende eigene Mobilität der Isolation ausgeliefert sind.

Im Vergleich zum Stadtzentrum Trier gibt es in Ehrang/Quint noch relativ preisgünstigen Wohnraum in allerdings oftmals sanierungsbedürftigem Zustand. Dies hat zur Folge, dass der Stadtteil auch gerne als „Aufnahmestadtteil“ für Leistungsempfänger, kinderreiche Familien, Alleinerziehende und Geflüchtete genutzt und gesehen wird. Es ist sichtbar, dass der Anteil an sozial benachteiligten Familien mit vielen Kindern und Alleinerziehende im Stadtteil höher ist als in der Gesamtstadt. Seit 2015 hat Ehrang/Quint die höchste Anzahl an Geflüchteten in der Stadt Trier aufgenommen. Sie wurden dezentral im Stadtteil untergebracht, vorwiegend im alten Ortskern von Ehrang.

1999 wurde das Sanierungsgebiet im alten Ortskern auch in das Städtebauförderprogramm "Soziale Stadt / Sozialer Zusammenhalt" aufgenommen. Seit 2009 gibt es das Quartiersmanagement unter der Trägerschaft des Palais e.V., einem etablierten Träger der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Im Zuge der Flutkatastrophe vom 15.07.2021 wurde der Quartiersmanagement nochmals für 1,5 Jahre bis zum 30.06.2023 verlängert. Zum 01.07.2023 soll die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil etabliert werden, um weiterhin eine Unterstützung durch die Stadtteilarbeit vor Ort nach der Flutkatastrophe zu gewährleisten und die Entwicklung und Bedarfe der Menschen zu fördern. Dies bedeutet auch, dass eine Erweiterung des Gebietes auf den gesamten Stadtteil Ehrang/Quint mit der Umstellung zur Gemeinwesenarbeit erfolgen wird.

Vor der Flutkatastrophe konnte das Quartiersmanagement eine Raumeinheit im Erdgeschoss des Altbautrakts des Bürgerhaus Ehrang nutzen, bestehend aus einem Büro, einem Besprechungsraum und einer Küche. Die Säle des Bürgerhauses konnten nach Absprache mitgenutzt werden. Aktuell wird aufgrund der Sanierung des Bürgerhauses der kleine Sitzungsraum im 1. OG des Bürgerhauses als Ausweichquartier genutzt, bis die Räume im EG wiederhergestellt sind. Dadurch sind die Möglichkeiten der inhaltlichen Arbeit begrenzt.

Derzeit werden vom Quartiersmanagement folgende Handlungsfelder, Projekte und Maßnahmen bearbeitet bzw. begleitet:

- Erzählcafé für Senioren, Café International für Geflüchtete, Hilfsangebote für Flutopfer in der Unterstützungs- und Begegnungsstätte, Bewegungsangebote durch Impuls Trier – Stadt in Bewegung;
- Vernetzung: Runder Tisch, Ortsbeirat, AG Image, Arbeitskreis Flüchtlinge, Austausch Orgateam Begegnungsstätte, Austausch Runder Tisch Wohltätigkeitsverbände Fluthilfe, Austausch Fluthilfe Spendenteam der Gemeinschaft Ehranger Ortsvereine, Jour Fixe mit der Stadtverwaltung, Bündnis gegen Armut, Impuls Trier – Stadt in Bewegung;
- Teilnahme an der Trommelgruppe PALONGO, am Malworkshop; Einbindung in Veranstaltungen z.B. Ehranger Markt, Straßenfest, internationales Picknick;
- Öffentlichkeitsarbeit: Stadtteilzeitung Meilenstein, Newsletter, Internetseite, Social Media (Facebook und Instagram),
- Image und Öffentlichkeitsarbeit: Broschüre Ehrang/Quint, Aktualisierung der Internetseite Ehrang.de, Veröffentlichung wichtiger Informationen im Trierischen Volksfreund, Errichtung zwei Büchertelefonzellen,
- Organisation von Veranstaltungen: Lichterfest „Ehrang leuchtet“ nach der Flutkatastrophe, Straßenfest am Tag der Städtebauförderung, lebendiger Adventskalender, Gesundheitstag, Kunstflohmarkt, Energiekostenmesse „Aktiv gegen Armut“.

Potentiale und Entwicklungsbedarfe

Um die Lebensbedingungen der Zielgruppen vor Ort weiterhin zu verbessern, ist es wichtig passende individuelle Lösungen zu finden. Im Blick auf die Größe des Stadtteils und die Unterschiedlichkeit der Bedarfe wird es für die Gemeinwesenarbeit eine besondere Herausforderung sein, im Rahmen der personellen und strukturellen Ressourcen die erforderlichen Aufgaben übernehmen zu können. Hierfür wird es nötig sein, Prioritäten zu setzen, Kooperationen zu nutzen und Unterstützung zu suchen.

Besonderes Augenmerk muss auf der weiteren Hilfe für die Flutopfer liegen. Die Menschen benötigen in den nächsten Jahren besonders psychosoziale Begleitung und finanzielle Hilfen. Auch die Beratung der

ISB Antragshilfen im Ort ist voraussichtlich noch bis 2028 notwendig. Dadurch ist eine individuelle Beratung zur Verbesserung der strukturellen und materiellen Ressourcen wichtig. Außerdem braucht es eine bedarfsgerechte Vermittlung zu speziellen Beratungsangeboten. Auch sollen die Bewohner*innen lernen, sich selbst zu befähigen, ihre eigenen Ressourcen zu nutzen, z.B. durch Angebote der Resilienzförderung.

Zur Aufgabe der Gemeinwesenarbeit wird auch weiterhin die Organisation und Durchführung von offenen und gemeinschaftsbildenden Angeboten zählen, wie z.B. Stadtteilcafé für Senioren, Erzählcafé, Häkelnachmittage. Ergänzend hierzu sind generationsübergreifende Begegnungsstätten zum gegenseitigen Austausch und Kennenlernen zu entwickeln, wie z.B. Bouleplatz, Rastplatz oder neue öffentliche Aufenthaltsflächen.

Im Bereich der individuellen Unterstützungen sind niedrigschwellige und offene Beratungsangebote für Menschen in verschiedenen Lebenslagen, besonders für Familien, junge Erwachsene und Senioren erforderlich. Außerdem sind Angebote zur Prävention und Gesundheitsförderung für alle Zielgruppen gefragt, wie z.B. Gesundheitswoche/-tage, Entspannungs- und Bewegungsangebote, Ernährungsberatung oder Kochkurse zur gesunden und kostengünstigen Ernährung.

Weiterhin wird eine Aufgabe darin liegen, die bereits etablierte Flüchtlingsarbeit im Stadtteil zu unterstützen und so zu einer Integration der Menschen beitragen zu helfen.

Schließlich ist eine strukturelle und inhaltliche Weiterentwicklung des Bürgerhauses erforderlich. Allgemein anerkanntes Ziel ist es, die bestehenden Angebote zur Fluthilfe in der Unterstützungs- und Begegnungsstätte in das Bürgerhaus zu verlagern. Das Bürgerhaus soll mehr denn je für alle Menschen als Begegnungsstätte und Anlaufstelle für Hilfen dienen sowie als Veranstaltungsort für den Stadtteil etabliert werden. Aufgabe der Gemeinwesenarbeit wird es sein, diesen Prozess gemeinsam mit den anderen Akteuren aktiv voranzutreiben.

3.3 Alt-Kürenz

Aktuelle Entwicklungen

Im Dezember 2021 endete die Projektlaufzeit der Stadtteilinitiative „L(i)ebenswertes Kürenz“, die seit 2014 sozialräumliche Vernetzungsstrukturen und bedarfsgerechte Angebote etabliert hat, wie z.B. den Runden-Tisch Alt-Kürenz und verschiedene Angebote für Senior*innen. Am 15.02.2022 hat die Gemeinwesenarbeit in Trägerschaft des Caritasverbandes Trier ihren Dienst begonnen. Hier wurden die aufgebauten Strukturen der Stadtteilinitiative übernommen und erweitert. Auch der Raum im Pfarrheim St. Bonifatius wird weiter als Stadtteilbüro genutzt, er ist den Menschen als Anlaufstelle in Alt-Kürenz bekannt.

Bedingt durch die Corona-Pandemie konnten Angebote und Treffen im Pfarrheim kaum stattfinden. Danach mussten bestehende Angebote und ehrenamtliche Helfende nochmals aktiviert werden. Auch die Kontaktaufnahme zu den einzelnen Mitgliedern im Stadtteilnetzwerk stand zunächst im Vordergrund.

Wiederaufgenommen werden konnte das monatliche Seniorencafé. Es wurde deutlich, wie wichtig dieses Angebot für ältere Menschen im Stadtteil ist. Die meisten Besuchenden sind hochbetagt, von Einsamkeit betroffen und können ohne Hilfe kaum die häusliche Umgebung verlassen. Das Seniorencafé gewährleistet die regelmäßige Begegnung und den Austausch mit anderen und auch die Möglichkeit zur Information, wie z.B. des Pflegestützpunkts, des Stromsparmchecks oder der Polizei über Enkeltrickbetrüger.

In Kooperation mit der Katholischen Kita St. Bonifatius wurden erstmalig Elterncafés zum niedrighschwelligen Austausch angeboten, auch mit dem Ziel, die Gemeinwesenarbeit als Anlaufstelle für Beratung und Vermittlung vorzustellen. Beim ersten Termin wurden Wünsche und Bedarfe der Familien nach Bewegungsangeboten für Kindergartenkinder und einer Krabbelgruppe für unter 2jährige Kinder angemeldet. Festzustellen war, dass die Anonymität im Stadtteil zugenommen hat. Dies ist u.a. damit zu erklären, dass in den letzten Jahren Familien zugezogen sind, es aber kaum Möglichkeiten der Begegnung und des Kennenlernens gab. Weiterhin gibt es – bestätigt durch die Kita-Leitung – einen hohen Anteil an zugezogenen Familien mit Migrationshintergrund, Sprachbarrieren erschweren hier zusätzlich die Kontaktaufnahme. Auch im Rahmen der Kooperation mit der Kita wurde ein Picknick im Schlosspark mit Bewegungsangeboten für Kinder veranstaltet. Das Angebot wurde gut angenommen und auch hier war festzustellen, dass es für einige der erste Kontakt untereinander war, obwohl die Familien teilweise in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen. Für manche Besuchende war dieses Treffen auch ein Anlass, den Schlosspark zukünftig vermehrt als Ort der Begegnung und für Freizeitaktivitäten zu nutzen.

Um den Bedarf nach einem Bewegungsangebot für Kinder gerecht zu werden, wurde in Kooperation mit dem FSV Kürenz das Turnen für Kinder und Eltern etabliert. Das Angebot ist offen für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, es ist mit diesem Ansatz der Inklusion bisher einmalig in Trier. Im Sommerhalbjahr wird die Turnstunde im Schlosspark durchgeführt, im Winter wetterbedingt in einer Halle der Arena Trier. Die Nachfrage ist weiterhin hoch.

Überdies konnte eine Spiel- und Krabbelgruppe in den Räumlichkeiten des Pfarrheims an den Start gehen. Dieses Angebot kann von Eltern mit ihren Kindern (6 Monate bis 2 Jahre) kostenfrei in Anspruch genommen werden, da das Honorar für die Kursleitung (Katholische Familienbildungsstätte) durch eine finanzielle Unterstützung der Stadt Trier im Rahmen der Familienbildung gefördert wird. Die Nachfrage ist auch hier hoch und Neuanmeldungen können nur im Nachrückverfahren berücksichtigt werden.

Nach der Corona-bedingten Pause trafen sich die Mitglieder des Runden-Tischs Alt-Kürenz zunächst zu einem Stadtteilspaziergang. Neben dem Austausch bei informellen Gesprächen wurden Sachstände und Planungen an einzelnen Stationen erörtert. Auch bei der nächsten Sitzung wurde deutlich, wie wichtig eine gute Vernetzung im Stadtteil ist und hiermit Synergieeffekte gewonnen werden.

Seit längerer Zeit gibt es die Überlegung, das Pfarrheim als Mittelpunkt im Stadtteil Alt-Kürenz und zentralen Ort der Begegnung zu öffnen, auch über kirchliche Angebote hinaus. Im Sinne der Partizipation und Förderung von bürgerschaftlichen Engagement der Anwohnenden war im März 2020 eine Zukunftswerkstatt „Vom Pfarrheim zum Stadtteilzentrum“ geplant. Dieses Vorhaben musste pandemiebedingt abgesagt werden und konnte erst 2022 mit Unterstützung der Gemeinwesenarbeit umgesetzt werden. Bei diesem Bürgerworkshop wurden vielfältige Ideen bezüglich Nutzung und Gestaltung der Räumlichkeiten erarbeitet. Anzumerken ist, dass für die Teilnehmenden thematische Inhalte im Mittelpunkt standen und die räumliche Gestaltung ein nachrangiges Bedürfnis ist. Wichtigstes Ergebnis war die Idee eines „Freitagstreffs“ im Pfarrheim, wobei jeder Freitag im Monat unter einem anderen Motto steht. Dies sind ein Spieleabend für Jung und Alt, Stammtisch, Jugendtreff und ein Wissens- und Kulturabend. Bei diesen Angeboten können unterschiedliche Interessen und Altersgruppen erreicht werden. Aus dem Workshop entstand auch die Idee eines regelmäßigen Newsletter-Versands als Möglichkeit, Informationen und Termine aus dem Stadtteil zu verteilen.

In der Sozialberatung für die Bewohnenden des Stadtteils stand das Thema Einsamkeit und mangelnde Begegnungsmöglichkeiten im Vordergrund. Weitere Anliegen waren Beratung zu Hilfs- und Fördermöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit und Einkommensarmut. Auch wurde angesichts der steigenden Energiekosten und der damit verbundenen Sorgen und Nöte der Menschen eine Energiekostenmesse in Kooperation mit dem Treffpunkt am Weidengraben veranstaltet.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Mit der Einrichtung einer Stelle der Gemeinwesenarbeit konnten die durch die Initiative „L(i)ebenswertes Kürenz“ aufgebauten Strukturen im Stadtteil fortgeführt und ausgebaut werden. Besonders hervorzuheben ist hierbei der Bedarf an Angeboten und Begegnungsmöglichkeiten für Familien mit Kindern. Die in 2022 auf den Weg gebrachten Kinder-Elternturngruppe sowie die Spiel- und Krabbelgruppe werden weitergeführt. Bedingt durch die sehr gute Resonanz und die hohe Nachfrage ist eine Erweiterung erstrebenswert.

Alt-Kürenz gehört seit der Schließung der eigenen Grundschule im Stadtteil zum Einzugsbereich der Grundschule Ambrosius in Trier-Nord. Mit dieser Situation gibt es unter den Anwohnenden weiterhin Unzufriedenheit, Kinder werden auch an anderen Schulen angemeldet. Durch die Verteilung auf unterschiedliche Grundschulen haben die Kinder dieser Altersgruppe oftmals wenige Kontakte zu Gleichaltrigen aus dem Stadtteil. Auch fehlende Freizeitangebote und Begegnungsmöglichkeiten in Alt-Kürenz stellen eine Lücke dar. Daher sind regelmäßige Spiel- und Kreativangebote für Kinder im Grundschulalter vorgesehen, hierzu müssen ehrenamtlich Helfende gewonnen werden. Eine ähnliche Situation stellt sich für Jugendliche und junge Erwachsene dar. Neben dem monatlichen Jugendtreff im Pfarrheim ist es ein Bestreben, hier einen Jugendraum mit hohem Maß an Partizipation einzurichten.

Um Kontakt- und Informationsmöglichkeiten für Familien mit Migrationshintergrund und auch neuen Anwohnenden des Stadtteils zu schaffen, ist eine Fortsetzung der Kooperation mit der Kita St. Bonifatius unabdingbar. Die Elterncafés sollen ergänzt werden durch Themeninputs von Fachkräften. Weiterhin ist das Anlegen eines Hochbeets auf dem Grünstreifen vor dem Pfarrheim geplant, hier sollen auch Helfer aus der Nachbarschaft eingebunden werden. Der Grünstreifen wird neben dem Gärtnern auch ein Treffpunkt für die Anwohnenden werden, das Aufstellen von Sitzmöglichkeiten ist in der Planung berücksichtigt. Die Koordination und das Eruiere von Fördergeldern wird Aufgabe der Gemeinwesenarbeit sein.

Das gut etablierte Seniorencafé wird durch die Kooperation mit ehrenamtlichen Helferinnen der Pfarrei fortgeführt. Ein Ausbau von weiteren Angeboten – besonders für die Altersgruppe der jüngeren Senior*innen – ist angedacht. In Kooperation mit dem Treffpunkt am Weidengraben wird ein gemeinsamer Tagesausflug geplant.

Abschließend ist festzustellen, dass in Alt-Kürenz nur wenige Institutionen vor Ort tätig sind. Nach Schließung des Pfarrbüros im Februar 2022 bietet das Stadtteilbüro der Gemeinwesenarbeit die einzige Anlaufstelle für die unterschiedlichsten Anliegen der Menschen vor Ort. Begegnungsmöglichkeiten werden fast ausschließlich durch Vereine und das Ehrenamt geboten. Durch die Corona-Pandemie und die demografische Entwicklung hat sich in den Vereinen ein Wandel vollzogen und Strukturen können nicht mehr aufrechterhalten werden. Hier ist die Unterstützung und Vernetzung durch die Gemeinwesenarbeit notwendig. Es ist erforderlich, Anwohnende für das Ehrenamt und zur aktiven Teilnahme am sozialen Miteinander zu gewinnen. So kann auch dem Trend der Anonymität und Vereinsamung entgegengewirkt werden.

Weiterhin ist es Aufgabe, die Entwicklung vom Pfarrheim zum Stadtteilzentrum fortzusetzen. Auch den Schlosspark als niedrigschwelligen Begegnungsort im Außenbereich gilt es zu etablieren. Hierzu ist u.a. die Sanierung des Bewegungsparcours in Kooperation mit dem Ortsbeirat in Planung. Nach Fertigstellung soll hier ein wöchentliches Bewegungsangebot stattfinden, auch für das Kinderturnen wird der Schlosspark ab Frühjahr / Sommer weiterhin Veranstaltungsort sein.

In der Sozialberatung ist ein deutlicher Anstieg der Inanspruchnahmen zu verzeichnen. Von einer weiteren Zunahme in der aktuellen Krisenzeit ist auszugehen. Durch Wohnbauprojekte auf den Geländen des ehemaligen Walzwerks und des Klosters Bethanien wird sich die Bewohnerstruktur nochmals verändern, woraus sich zusätzliche Aufgaben für die Gemeinwesenarbeit ergeben.

Zur Bewältigung dieser zahlreichen und vielseitigen Herausforderungen reicht der geringe Stellenumfang der Gemeinwesenarbeit von 40 % (= 16 Wochenstunden) bei weitem nicht aus. Eine Aufstockung des Stellenumfangs ist erforderlich, um den Bedarfen der Menschen im Stadtteil gerecht werden zu können. Mittel- bis langfristig sollte auch hier eine Vollzeitstelle bestehen.

3.4 Neu-Kürenz

Aktuelle Entwicklungen

Entstanden vor über 30 Jahren aus einer Elterninitiative mit Unterstützung eines Universitätsprojektes hat sich das Angebot des Vereins „treffpunkt am weidengraben“ (taw) kontinuierlich weiterentwickelt. Zentral ist weiterhin die Gemeinwesenarbeit vor Ort, die Ansprechpartner stehen täglich den Anwohner*innen bei individuellen Unterstützungs- und Hilfebedarfen zur Verfügung.

Die Gemeinwesenarbeit wird in zwei Teilzeitarbeitsstellen ausgeübt, die sehr eng miteinander arbeiten und einen stetigen Aufbau der GWA-Angebote verfolgen. Ergänzt wird das Team der Gemeinwesenarbeit durch eine Projektstelle im Bereich Flucht und Asyl.

Die Wohnsiedlung „Am Weidengraben“ stellt eine besondere Zielgruppe der Einrichtung dar. Hier leben sehr viele ältere Menschen sowie Menschen mit Migrationshintergrund. In der durch Hochhäuser geprägten Wohnform ist eine hohe Anonymität auffällig. Merkmale sind erhöhte Einsamkeit, geringe (soziale) Nachbarschaftsunterstützung sowie erschwerte Integration, welche sich durch die Pandemiesituation deutlich verstärkt haben.

Innerhalb der Gemeinwesenarbeit stellt die offene Seniorenarbeit einen besonderen Schwerpunkt dar. Über die Woche verteilt finden die unterschiedlichsten Angebote und Projekte statt, die für alle Senior*innen offenstehen und niederschwellige Zugänge ermöglichen. Daneben finden weitere Angebote für die unterschiedlichsten Zielgruppen statt, wie Eltern-Kind-Gruppe, Nordic-Walking-Treff, verschiedene Bewegungsangebote, Nachbarschaftscafé, Spieletreff sowie verschiedene Einzelunternehmungen. Initiativen und Interessensbekundungen der Anwohner*innen sind jederzeit willkommen und werden in zukünftige Planungen aufgenommen.

Für die Beratung zu den unterschiedlichsten Themen des alltäglichen Lebens stehen die Mitarbeiter*innen (nach Absprache) täglich zur Verfügung. Um größtmögliche Niedrigschwelligkeit zu gewährleisten, findet sowohl aufsuchende als auch Beratung vor Ort statt.

Der Stadtteil ist geprägt durch einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Durch den vermehrten Zuzug an geflüchteten Menschen, in Verbindung mit der ehemaligen Unterbringung in Notunterkünften im angrenzenden Wohnviertel (Burgunderviertel), hat sich der Auftrag der integrativen Arbeit deutlich erweitert. In besonderem Fokus stehen Angebote mit kulturell durchmischten Zielgruppen. Es gilt Vorurteilen entgegenzuwirken und auf beiden Seiten für die Unterschiedlichkeiten der Kulturen zu sensibilisieren und informieren.

Im Verbund mit den Einrichtungen des "Runden Tisches Neu-Kürenz" stehen wir "für eine bunte Nachbarschaft" ein. Dieses Motto wird in die Planung und Gestaltung verschiedener Angebote aufgenommen (z.B. interkulturelle Kochgruppe, Nachbarschaftscafé, gemeinsames Sommerfest mit Kita und Schule etc.).

Der Schwerpunkt des ehrenamtlichen Engagements wird kontinuierlich weiterentwickelt. Viele Angebote werden durch Ehrenamtler*innen begleitet oder federführend unterstützt. Hinzu kommen verstärkt Angebote im Rahmen der Nachbarschaftshilfe, welche durch den taw begleitet werden.

Der "treffpunkt am weidengraben" steht mit seiner Infrastruktur allen Menschen im Stadtteil zur Verfügung. Offen für Anfragen und Ideen wird stetig gemeinsam versucht, das Angebot zu erweitern. Die Räumlichkeiten können sowohl für Veranstaltungen und Feste von Anwohner*innen und Kooperationspartnern sowie für politische Treffen, Bewohnerversammlungen und Vereine genutzt werden. Zudem werden die Räumlichkeiten für Aktivitäten des zivilgesellschaftlichen Engagements im Stadtteil bereitgestellt.

Die Neuerschließung des Burgunderviertels wird zu neuen Bedarfen in der Gemeinwesenarbeit führen. Im großen Umfang neu entstehender Wohnraum mit einem Anteil von 33% sozialem Wohnungsbau sowie die Sanierung der Bestandsgebäude als sozialer Wohnungsbau bedarf einer frühzeitigen Planung an sozialräumlichen Inhalten. Im Rahmen der Neubelegung der ersten sanierten Gebäude steht der taw im engen Austausch mit den zuständigen Mitarbeiter*innen der Stadt, um frühzeitige Hilfebedarfe zu erkennen und zu unterstützen.

Aktuelle Entwicklungen und Bedarfe werden zeitnah in die Planung von Angeboten und Projekten aufgenommen. Beispielhaft hierfür sind Impfkationen im Rahmen der Corona-Pandemie, Entwicklung von Integrationsangeboten und Hilfeunterstützungen im Rahmen des Krieges gegen die Ukraine, Unterstützungsangebote in Bezug auf die hierdurch ausgelöste Energiekrise (wie Beratung, „Energiesmesse“ etc.) sowie die verschiedensten anlassbezogenen Angebote zu Themen wie Bundestagswahl, Mediennutzung, „Enkeltrick-Masche“ etc.

Die vergangenen Jahre waren und sind stark durch Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt. Als Auswirkungen waren der Rückgang ehrenamtlichen Engagements, ein Anstieg an Vorurteilen zwischen den unterschiedlichen Zielgruppen (wie Kinder/Jugendliche, Migrant*innen etc.), Angst vor sozialen Kontakten, der Abbau von kognitiven und körperlichen Fähigkeiten bei Senior*innen etc. deutlich zu erkennen. Dies findet besondere Berücksichtigung bei der weiteren Gestaltung der Gemeinwesenarbeit.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Der "treffpunkt am weidengraben" als niederschwellige Begegnungsstätte hat sich über die Jahre hinweg zu einer festen, anerkannten Einrichtung im Stadtteil entwickelt. Die Fülle der Angebote in Verbindung mit stetig steigenden Besucherzahlen deutet auf die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung sowie auf einen stetig wachsenden Bedarf hin. Es kann auf ein gutes Netzwerk im Stadtteil und darüber hinaus zurückgegriffen werden, um gezielt Hilfen, Angebote und Aktionen umsetzen zu können. Eine gelingende Netzwerkarbeit wird als wesentliches Element der Gemeinwesenarbeit vorangetrieben.

Eine zentrale Aufgabe der Gemeinwesenarbeit des taw liegt darin, Senior*innen vor Vereinsamung zu bewahren. Dies gelingt im Bereich Geselligkeit, durch Unterstützung im Aufbau von aktiven Nachbarschaftshilfen, durch Förderung gesellschaftlicher Partizipation und Integration. Neben all diesen Gruppenangeboten stellt auch der Einzelkontakt eine wichtige Aufgabe der Gemeinwesenarbeit dar. Deutlich zeigt sich eine steigende Nachfrage nach Beratungs- und Gesprächsangeboten.

Ein besonderes Augenmerk liegt weiterhin darauf, bedarfsgerecht und partizipativ Ideen und Anregungen der Besucher*innen aufzugreifen. Hierdurch entstehen kontinuierlich neue Angebote. Zentral bei der Gestaltung der Gemeinwesenarbeit ist die aktive Mitwirkung durch zahlreiche Ehrenamtler*innen, welche in ihrem Tun begleitet, unterstützt und fachlich beraten werden. Aus der aktuellen Situation heraus, gilt es in den nächsten Jahren hier weiterhin an einem Aufbau ehrenamtlicher Unterstützung zu arbeiten.

Die pandemische Situation hat aufgezeigt, dass ein höherer Bedarf an gezielter Präventionsarbeit in Bezug auf körperliche und kognitive Fähigkeiten zum Erhalt eigenständigen Lebensführung erforderlich ist. Dem begegnet der taw mit der Entwicklung neuer oder ergänzter Angebote.

Derzeit steht eine Vollzeitstelle für die Gemeinwesenarbeit des "treffpunkt am weidengraben" zur Verfügung. Diese Stelle teilen sich zwei Mitarbeiter*innen in Teilzeit. Wie beschrieben, ist die Aufgabenauslastung der Mitarbeiter*innen sehr hoch. Zusätzliche Stellenkapazitäten müssten geschaffen werden, damit Beratungs- und Gesprächsbedarf in Ruhe und zeitlich ausreichendem Maße entsprochen werden könnte sowie die Angebotsstruktur auf dem aktuellen Niveau weitergeführt werden kann. Das Aufgreifen und die Umsetzung neuer Ideen sind mit dem derzeitigen Personalbestand kaum zusätzlich möglich. Neben dem Mehrbedarf an personeller Unterstützung im pädagogischen Bereich besteht auch dringender Personalbedarf bei der Verrichtung der Verwaltungsaufgaben und bei Hausmeistertätigkeiten.

Eine weitere große Herausforderung stellen die räumlichen Voraussetzungen dar. Derzeit stehen der Gemeinwesenarbeit im taw ein Mehrzweckraum (vormittags bis 13:00 und ab 15:15 Uhr) und ein kleiner Gruppenraum zur Verfügung. Es fehlen Rückzugsbereiche und ein Besprechungs- / Beratungsraum für persönliche Themen. Kurzfristig entstehenden Anliegen kann ggfls. nicht sofort entsprochen werden, da keine Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Es fehlen zusätzliche Büro- und Besprechungsräume, außerdem entspricht die Größe der Räume (insbesondere des Gruppenraums) zeitweise nicht der Gruppengröße. Aufgrund der engen Taktung der Raumvergabe ist es kaum realisierbar ein zeitlich offenes Ende zur ermöglichen, um bestehendem Austauschbedarf entsprechen zu können.

Zusätzlich zu den Räumen im Bewohnerzentrum steht noch eine kleine Wohnung in einem Hochhaus Am Weidengraben 8 zur Verfügung. Dort finden weiterhin regelmäßige Angebote statt, jedoch fällt es zunehmend schwer, Menschen für Angebote dort zu begeistern. Beratung und inhaltliches Arbeiten ist darüber hinaus im Bewohnerzentrum einfacher zu bewerkstelligen, da dort eine bessere Infrastruktur zur Verfügung steht. Aufgrund der Entfernung und der persönlichen Lebenslage von vielen Senior*innen ist die Wohnung oftmals keine geeignete Alternative, auch wenn es mittlerweile gelungen ist, dort einen Aufzug nachzurüsten, der einen einigermassen barrierefreien Zugang gewährleistet.

Wie bereits beschrieben, stellen die Veränderungen im Burgunderviertel (sehr hoher Anteil an sozialem Wohnungsbau) den Stadtteil vor besondere Herausforderungen. Wichtig ist eine angemessene Planung von Inhalten der Gemeinwesenarbeit, um präventive Angebote zum Gelingen eines guten Zusammenlebens zu entwickeln. Hierzu sind personelle und räumliche Voraussetzungen notwendig.

3.5 Mariahof

Aktuelle Entwicklungen

Seit 2012 existiert der „Stadtteiltreff Mariahof“ (zuvor „Stadtteilbüro Mariahof“) im Rahmen der Stadtteilinitiative „Wir sind Mariahof“ in der Ladenpassage unter der Trägerschaft des Caritasverbandes Trier e.V. und der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael als Begegnungsstätte für die Anwohnenden in Mariahof. Die Arbeit vor Ort, wie regelmäßige und offene Angebote für unterschiedliche Zielgruppen, also Aufgaben, die in anderen Stadtteilen von der Gemeinwesenarbeit übernommen werden, wurden bis 2021 ausschließlich von Ehrenamtlichen mit Unterstützung der Träger durchgeführt. Die Finanzierung des Stadtteiltreffs (Miete und Sachkosten) erfolgt nach wie vor lediglich durch Spenden und einmalige Zuwendungen (z.B. durch den Ortsbeirat). Eine dauerhafte Förderung der Stadt Trier besteht weiterhin nicht.

Im August 2021 wurde eine Teilzeitstelle für Gemeinwesenarbeit in Trägerschaft des Caritasverbandes Trier e.V. mit einem Stadtteilbüro eingerichtet. Die Arbeit im Stadtteiltreff wird somit durch qualifiziertes Fachpersonal professionalisiert. Die bisherigen Angebote (z.B. Spielecafé, Café International, Willkommenscafé, Suppentag, Denk mit – bleib fit etc.) werden weiterhin von hauptsächlich Ehrenamtlichen durchgeführt. Aufgrund der Corona-Pandemie war der Start der Gemeinwesenarbeit 2021 durch die (Kontakt-)Einschränkungen besonderen Herausforderungen ausgesetzt. Zunächst konnten zahlreiche Veranstaltungen sowie die Kontaktaufnahme zu den Anwohnenden nicht (oder nur eingeschränkt) stattfinden. Die Zeit wurde jedoch gut zur Vernetzung und für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt, um die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil zu etablieren. Die Begleitung älterer, alleinstehender Menschen wurde durch Telefonkontakte und einzelne Hausbesuche aufrecht zu erhalten versucht, um der Vereinsamung entgegenzuwirken. Nach den Lockerungen der Corona-Regeln ist ein deutlicher Anstieg der Nachfrage nach Unterstützung und Beratung zu verzeichnen. Hier findet eine enge Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Stadtteils (Grundschule, Kita, Hort) statt, um gerade auch die sozial schwächeren Familien zu stärken.

Lag bei den bisherigen Angeboten des Stadtteiltreffs das Hauptaugenmerk auf der Gruppe der Senior*innen sowie der Menschen mit Migrationshintergrund, so wurde dieser jetzt erweitert um Angebote für Eltern/Familien (wie z.B. Rauszeit achtsam & aktiv, Krabbelgruppe für Kinder von 0-3 Jahren, Elternfrühstück, Errichtung eines Internetcafés zunächst für Senior*innen und dann weiterführend offen für alle Zielgruppen). Ziel ist es, den Stadtteiltreff Mariahof für alle Anwohnenden in Mariahof zu öffnen und attraktiv zu machen, um ein bürgerschaftliches Engagement zu fördern und die Angebote nach den Bedürfnissen der Anwohnenden stetig zu erweitern. Die Räumlichkeiten des Stadtteiltreffs können sowohl für Feste und Veranstaltungen von Anwohnenden und Kooperationspartnern als auch für Vereine u.a. genutzt werden.

Das Engagement der Ehrenamtlichen besteht weiterhin. Ein Ziel der Gemeinwesenarbeit ist es jedoch, aufgrund der wandelnden Altersstruktur der ehrenamtlichen Tätigen, neue Ehrenamtliche zu gewinnen und so auch die Bürger*innen in die Gemeinwesenarbeit einzubinden. Die Ehrenamtlichen selber sowie viele Angebote werden durch das Fachpersonal begleitet. Hierzu gehören regelmäßig stattfindende Austauschtreffen.

Die Gemeinwesenarbeit hat die bereits bestehenden Kooperationsbeziehungen zu anderen Akteuren im Stadtteil sowie der Stadt Trier ausgebaut und intensiviert sowie Organisation und Moderation des Netzwerkes Mariahof übernommen. Neben dem Netzwerk Mariahof ist die Gemeinwesenarbeit aktiv in unterschiedlichen stadtteilübergreifenden Gremien und Projekten u.a. wie CTC (Communities that care) der

Stadt Trier, dem Projekt „Gemeinwesenarbeit und Demokratieförderung“ in Kooperation mit der Stadt Trier und der Universität Trier sowie der AG Bewegungsförderung in der Stadt Trier etc. Eine weitere enge und gute Kooperation besteht mit dem Ortsbeirat Mariahof, an dessen Sitzungen die Gemeinwesenarbeit regelmäßig teilnimmt. In Zusammenarbeit mit dem Ortsbeirat unter Federführung der Gemeinwesenarbeit ist ein Newsletter für den Stadtteil „Auf der Höhe – neues aus Mariahof“ in Arbeit, der sowohl als Vernetzungsmedium, Sichtbarmachung des Lebens und der Angebote im Stadtteil als auch als „Partizipationsorgan“ für die Anwohnenden dienen und zum weiteren sozialen Miteinander beitragen soll.

Ein Ergebnis der vertieften Kooperationsbeziehungen war das von Hort Mariahof, Kita, Jugendtreff und Gemeinwesenarbeit gemeinsam organisierte „Passagenfest“ in der Ladenpassage, das sehr guten Zuspruch bei den Anwohnenden fand und in den kommenden Jahren fortgeführt werden soll. Auch am „Tag des Nachbarn“ und am „Bewegungstag Rheinland-Pfalz“ wurden Aktionen mit Mariahofer Vereinen, so z.B. der SSG und den Gartenfreunden Mariahof durch die Gemeinwesenarbeit initiiert. Ferner war die Gemeinwesenarbeit beteiligt an der Organisation der Feier „60 Jahre Mariahof“ und hat in Kooperation mit dem Bürgerverein Abt. Gartenfreunde e.V. sowie dem Ortsbeirat Mariahof eine Reihe von Glühweinabenden im Stadtteiltreff veranstaltet. Diese Feste und Angebote dienen als Gelegenheiten und Begegnungsorte, um miteinander in Kontakt zu kommen.

Mit verschiedenen Kooperationspartnern werden Veranstaltungen im Stadtteil zu unterschiedlichen Themen durchgeführt, u.a. eine „Energiekostenmesse“, ein Elterncafé und Themenabende im Stadtteiltreff. Ein Bürgerworkshop soll eine Partizipationsmöglichkeit für die Anwohnenden bieten, ihre Interessen und Wünsche für den Stadtteil zu äußern, um im Rahmen der Gemeinwesenarbeit weitere bedarfsgerechte Angebote zu erstellen.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Die Gemeinwesenarbeit bietet mit dem Stadtteiltreff Mariahof einen niedrigschwelligen Begegnungsort und ist in der kurzen Zeit seit der Etablierung des Stadtteilbüros auf dem kontinuierlichen Weg, eine im Stadtteil bekannte, feste Einrichtung zu werden. Die Potentiale liegen in der Vernetzung der Einrichtungen auf Mariahof, der unterschiedlicher Träger und Vereine vor Ort sowie der Stabilisierung des sozialen Miteinanders. Letzterer kommt aufgrund eines Generationenwechsels der Anwohnenden in den nächsten Jahren eine besondere Bedeutung für die Gemeinwesenarbeit zu.

Der Stadtteiltreff Mariahof hat sich über die Jahre vor allen Dingen zu einer Begegnungsstätte für überwiegend ältere Menschen entwickelt. Dies spiegeln auch die vielen Angebote für Senior*innen wider. Die Einrichtung der Gemeinwesenarbeit mit dem Stadtteilbüro als Anlaufstelle für alle Anwohnenden in Mariahof seit Sommer 2021 wird zunehmend und kontinuierlich als Unterstützungsangebot von Migrant*innen und anderen Zielgruppen wahrgenommen. Durch die Erweiterung des Angebots für weitere Zielgruppen ist eine stetig steigende Zahl von Besucher*innen im Stadtteiltreff als auch im Stadtteilbüro zu verzeichnen. Die offenen Sprechstunden (Büro der offenen Tür) stellen ein niedrigschwelliges Angebot für alle Anwohnenden dar und werden gut genutzt. Die aktuelle politische Situation (Ukraine-Krieg, Energiekrise, Corona-Pandemie etc.) bedingt zusätzlichen Beratungsbedarf vor allen Dingen für Menschen mit geringem Einkommen. Deutlich geworden ist, dass der Bedarf an Kontakten, aufsuchender Arbeit und Einzelfallhilfen für Senior*innen zunimmt. Generationsübergreifende Projekte, wie die jetzt schon vorhandene Oma+Opa-Stunde (kooperatives Angebot von Stadtteiltreff und Hort Mariahof) können und sollen im Rahmen einer integrierenden Gemeinwesenarbeit weiter ausgebaut werden. Die bereits bis jetzt erreichte Vernetzung bietet hierfür eine gute Basis.

Derzeit steht für die Gemeinwesenarbeit Mariahof eine Teilzeitstelle (60 % = Umfang 23,4 Std.) zur Verfügung für die Aufgabenbereiche: Betreuung/Verwaltung Stadtteiltreff und Ehrenamtliche; Neugewinnung von Ehrenamtlichen und Förderung bürgerschaftlichen Engagements; Initiierung, Betreuung und Durchführung von (neuen) Angeboten; Netzwerkarbeit; Beratung, aufsuchende Arbeit und Hausbesuche; Kontakt- und Beziehungsaufnahme und –pflege zu den Anwohnenden; Verwaltung (Buchhaltung, Reinigungskraft etc.). Sowohl die ungesicherte Stellenperspektive als auch das Fehlen von finanziellen Mitteln, um bestehende Angebote kontinuierlich fortführen und neue Projekte initiieren oder auch Neuanschaffungen tätigen zu können, erschweren die Zielumsetzung der Gemeinwesenarbeit. Hier ist fortlaufende Sicherung notwendig.

3.6 Trier-Nord

Aktuelle Entwicklungen

Mit dem Austritt der langjährigen Fachkraft Mitte 2020 ging zunächst eine Veränderung auf der Beziehungsebene mit Klientel und Ehrenamtlichen einher. Diese Situation konnte jedoch schnell geschlossen werden, da ab 2021 mit der ehemaligen Projektleitung des BAMF-Projektes eine Nachfolgerin gefunden wurde, die aufgrund ihrer 3-jährigen Präsenz im Stadtteil schon bekannt war und von Bewohner*innen und Nutzenden der Angebote sowie von Ehrenamtlichen akzeptiert und geschätzt wird. Trotzdem sind, wie zu erwarten war, zum Teil personell bedingte Veränderungen aufgetreten, welche insbesondere von Seiten der Personengruppen der Senior*innen und Ehrenamtlichen unterschiedlich auf- und angenommen wurden. Neben Änderungen im Bereich der Zuständigkeiten, individueller Umsetzungsstrategien und Ansprech-/Bezugspersonen, mussten insbesondere durch den Wegfall des zeitlich befristeten BAMF-Projektes und damit einhergehend auch dem Wegfall einer Vollzeitstelle die gesamte Angebotsstruktur der Gemeinwesenarbeit und die vorher tägliche Erreichbarkeit der Fachkraft reduziert werden. Seit 2021 steht für die operationelle Gemeinwesenarbeit ein Stundenumfang von lediglich 24 Wochenstunden zur Verfügung.

Zur operationellen Gemeinwesenarbeit zählen insbesondere die offene Gemeinwesenarbeit mit den entsprechenden offenen Begegnungsangeboten im Wochenrhythmus (u.a. Willkommenscafé und zielgruppenspezifische Angebote wie die Handarbeitsgruppe für Frauen) ebenso wie spezifische Veranstaltungen mit Eventcharakter (wie z.B. Freizeitausflüge für Familien, Feste und Großveranstaltungen im Jahresverlauf und zu besonderen Anlässen). Auch gruppenspezifische Angebote gehören dazu (z.B. der Mittagstisch für Senioren oder das Seniorencafé), welche jedoch aufgrund weggefallener personeller Ressourcen nicht mehr wöchentlich angeboten werden können. Daneben gehören ebenso die Einzelfallhilfen, auch Beratungs- und Unterstützungsleistungen, welche i.d.R. individueller Natur sind, aber je nach Bedarf den individuellen Charakter auch überschreiten (z.B. Organisation einer ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe „Lebendige Nachbarschaft“), zum Leistungsspektrum. Wesentlich für die Gemeinwesenarbeit in Trier Nord ist, nicht nur aufgrund der Nähe zur Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende, sondern auch aufgrund eines sehr hohen Anteils an neuzugezogenen Bewohner*innen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund, die Bestrebung das soziale Miteinander der Stadtteilbewohner*innen unterschiedlicher Herkunft zu fördern und Begegnung und gemeinsame Aktivitäten zwischen einheimischen Bewohner*innen und neuzugezogenen Migrant*innen zu ermöglichen und aufrechtzuerhalten.

Als stärker im Fokus stehende Zielgruppen hat sich in den letzten Jahren die Arbeit mit Senior*innen, die Arbeit mit von Armut Betroffenen sowie Alleinerziehenden und Familien mit mehrfach belastenden Lebenssituationen herausgestellt, aber auch die Koordination und Begleitung von Ehrenamtlichen. Hinzu kommen Projekte für eine bestimmte Dauer, die über zusätzliche Fördermittel finanziert werden (z.B. Projekte zur Demokratieförderung oder zur Gesundheitsförderung). Selbstredend ist die Vernetzungsarbeit ein grundlegender Bereich der Gemeinwesenarbeit des Bürgerhaus Trier Nord e.V..

Die Raumvergabe einschließlich der Betreuung der anmietenden Nutzergruppen sowie der damit zusammenhängenden Tätigkeiten ist als Bereich der Gemeinwesenarbeit von wesentlicher Bedeutung, da der Bürgerhaus Trier Nord e.V. bezahlbare Räume für Bewohner*innen in Trier-Nord zur Verfügung stellt und darüber hinaus einen insgesamt stark nachgefragten Raumbedarf befriedigen kann. Die Stadt Trier, die Eigentümerin des Gebäudes ist, kann prioritär und kostenfrei auf die Räume zugreifen.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Die Gemeinwesenarbeit des Bürgerhaus Trier Nord e.V. ist als erste Anlaufstelle für Stadtteilbewohner*innen bekannt und hat sich als fester Treffpunkt und Ort der Begegnung im Stadtteil über viele Jahre hinweg etabliert. Auch über den personellen Wechsel hinaus, konnten die Kontakte zu den Stadtteilbewohner*innen weiter gepflegt werden, auch dank guter Beziehungsarbeit und trotz erschwelter Bedingungen während der Corona Pandemie. Die hohe Akzeptanz wird besonders durch die stetig steigenden Besucher- und Teilnehmerzahlen bei Familienangeboten und Großveranstaltungen sowie im Bereich der interkulturellen Arbeit deutlich.

Der Erhalt des sozialen und kulturellen Miteinanders und der aufgebauten interkulturellen Gruppenangebote konnte jedoch aufgrund des Wegfalls des BAMF-Projektes nicht gänzlich und wie erhofft aufrechterhalten werden. Zwar ist die Nachhaltigkeit dieses Integrationsprojektes noch immer spürbar, so sind bestehende Angebote weiterhin gut besucht und werden von Menschen mit Flucht-/Migrationshintergrund ebenso selbstverständlich wahrgenommen wie von den einheimischen Bewohner*innen. Jedoch mussten auch hier Angebote reduziert und beispielsweise das Rechtskundeangebot für Geflüchtete Frauen gänzlich gestrichen werden.

Zudem ist bei dieser Zielgruppe wieder ein stetig steigender Beratungsbedarf und vor allem im Willkommenscafé ein exorbitantes Wachstum an Besucherzahlen zu verzeichnen. Es ist davon auszugehen, dass der Auftrag der Integrationsarbeit aufgrund der vorherrschenden Weltlage wieder deutlich ansteigen wird. Um dieser Nachfrage gerecht werden und die integrative Arbeit weiter festigen zu können, müssten permanent Zugangsbarrieren abgebaut und die interkulturelle Kompetenz im Stadtteil gestärkt werden. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, ist dies eine äußerst zeitintensive und längerfristige Aufgabe, die die Zusammenarbeit aller Akteur*innen vor Ort erfordert. Dabei zeigen sich Chancen und die Notwendigkeit, sich nicht nur auf Geflüchtete zu fokussieren, sondern eine Verbesserung der sozialen Integration für alle und auf Dauer anzustreben und zu erreichen.

Dank der aktiven Teilnahme am Arbeitskreis Trier Nord kann auf ein gutes Netzwerk im Stadtteil zurückgegriffen werden, um gezielt Hilfen weiterzuvermitteln, sich auszutauschen oder gemeinsam Aktionen umzusetzen. Diese Zusammenarbeit ist wichtig und soll auch in Zukunft weiter bedient und gefestigt werden, wird jedoch nicht ausreichen, um dem steigenden Bedarf an Beratungen und Hilfsgesuchen in Folge von Pandemie, Krieg und Migration sowie den aktuell durch Inflation steigenden Nöten der Bewohnerschaft befriedigen zu können.

Ein wichtiges Ziel der Gemeinwesenarbeit in Trier Nord ist zudem, der Vereinsamung im Alter und den psychosozialen Folgen infolge der Corona-Pandemie entgegenzuwirken. Aufsuchende Arbeit und zeitintensive Hausbesuche machen einen wesentlichen Anteil der Seniorenarbeit aus, welche auf einen Rückgang an Mobilität und steigendem Alter zurückzuführen sind. Neben den Beratungs- und Unterstützungsangeboten werden auch Freizeitangebote und Angebote zur Gesundheitserhaltung-/Förderung innerhalb der Seniorenarbeit immer stärker nachgefragt und können nicht immer den bestehenden Bedarf aufgreifen. Auch die Nachfrage nach anderen bedürfnisorientierten Angeboten (Seniorencafé, Freizeitfahrten, Hausbesuchen, aufsuchende Arbeit und Alltagshilfen) kann nicht im notwendigen Maß gedeckt werden. Die Arbeit erfordert einen hohen Zeiteinsatz und den kontinuierlichen und direkten Kontakt mit den betroffenen Menschen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Bedarf an Beziehungsarbeit, Gruppenarbeit, Kontaktpflege, Einzelfallhilfe, aufsuchender Arbeit und Beratung zunehmend mehr Raum einnimmt.

Die Gemeinwesenarbeit des Bürgerhaus Trier Nord e.V. kann zwar für das Aufgreifen der Entwicklungsbedarfe auf ein großes Netzwerk an ehrenamtlichen Helfer*innen zurückgreifen. Gleichzeitig bringen die intensive Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements jedoch wiederum selbst einen erheblichen Arbeitsaufwand mit sich, da eine erfolgreiche Ehrenamtsarbeit und Koordination immer auch auf zeitintensiver Beziehungsarbeit und Anleitung beruht.

Das Vorhaben, gemeinsam mit dem Catererbetrieb Kollmann im Haus das Café neu zu bewirtschaften hat inzwischen Gestalt angenommen und nach anfänglicher Startschwierigkeiten profitieren alle Beteiligten von der Mischung aus betriebswirtschaftlicher Nutzung durch Herrn Kollmann und der non-profit Nutzung durch die Gemeinwesenarbeit. Wie vorgesehen wird das Café als Bistro am Vormittag bis 14:00 Uhr von Herrn Kollmann genutzt und steht ab 14:30 Uhr der Gemeinwesenarbeit nach Reinigung und bedarfsbezogener Umbauzeit zur Verfügung. Die Übergabe funktioniert und die Gemeinwesenarbeit konnte in ihrer Funktion als Anlaufstelle und Ort der Begegnung mehr als bisher in den öffentlichen Raum verlagert werden. Das Café ist wöchentlich montags-, dienstags- und donnerstags nachmittags, sowie einmal im Monat Mittwochnachtsmittag von der Gemeinwesenarbeit besetzt, daneben sind aber spontane Treffen und kurzfristige Begegnungen meist möglich, wenn das Café nicht alternativ genutzt ist. Der Vorplatz des Hauses eignet sich neben den hauptamtlichen Angeboten für informelle Kontakte, wird vor allem in den Sommermonaten stark frequentiert und als Treffpunkt von Jung und Alt genutzt.

Insgesamt ist mit der Vielzahl der Ehrenamtlichen sowie der Möglichkeit, sich über Café, Vorplatz und Foyer neue Räume anzueignen, eine positive Entwicklung gegeben und damit die Chane verbunden, bei hinreichender Personalausstattung die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil zum Gewinn seiner Bewohner*innen über neu ausgerichtete Angebote weiterzuentwickeln, ohne bewährte und notwendige Angebote aufzugeben.

Die organisatorische Umstrukturierung im Bürgerhaus Trier-Nord e.V. Anfang 2023 hat auch Auswirkungen auf die Gemeinwesenarbeit: An die Stelle eines ehrenamtlich geschäftsführenden Vorstandes mit interner dualer kaufmännischer und pädagogischer Leitung ist eine hauptamtliche Geschäftsführung in alleiniger Vertretungs- und Zuständigkeitsverantwortung getreten. Die damit einhergehende Anpassungen für die Gemeinwesenarbeit bedürfen noch der weiteren Abstimmung und Prüfung auf die Praxistauglichkeit.

3.7 Schammatdorf

Vorbemerkung: Das Schammatdorf als einheitlich geplantes und komplett neu gebautes Projekt des integrierten Wohnens unterscheidet sich aufgrund seiner Bau- und Organisationsstruktur von den klassischen Bereichen, in denen Gemeinwesenarbeit praktiziert wird. Die Stelle eine*r Sozialpädagog*in ist originärer Bestandteil des Wohnprojekts und auf dieses beschränkt. Angesichts der Handlungsfelder und der Zielgruppe bestehen jedoch enge Parallelen zur Gemeinwesenarbeit.

Aktuelle Entwicklungen

2021/2022 wurden im Schammatdorf drei neue Kooperationsprojekte gestartet und durchgeführt:

- Kooperation mit fidibus (Zentrum für familie / begegnung / kultur e. V.):
Von Oktober 2021 bis Juli 2022 hat der Schammatdorf e.V. in Kooperation mit fidibus musikalische Kurse für Kinder, Eltern/Großeltern durchgeführt. Jeden Freitagnachmittag fanden zwei Kurse im Schammatdorfzentrum statt. Die Kurse „Zauberland Musik & Bewegung“ richteten sich an Kinder im Alter von 1,5 bis 5 Jahren in Begleitung ihrer Eltern/Großeltern sowie an Senior*innen. Sie beinhalteten eine musikalische Schatzkiste mit Liedern (mit und ohne Gebärden), Rhythmik, Bewegungsspielen & Tänzern, mit wahrnehmungs- und entspannungsorientierten Klanginstrumenten, mit bewegten Klanggeschichten und Vieles mehr. Die Kurse wurden von den Familien positiv angenommen. Von Familien aus dem Schammatdorf und der nahen Umgebung erhielten wir die Rückmeldung, dass erst das Angebot vor Ort ihre Teilnahme ermöglicht hat. Alle Teilnehmer*innen hoffen, dass das Angebot fortgesetzt werden kann.
- Kooperation mit Zeitgarten e. V. aus Tawern:
Der Schammatdorf e.V. hat in Kooperation mit dem gemeinnützigen Verein Zeitgarten e.V. aus Tawern im Zeitraum von August bis November 2022 ein Gruppenangebot für Senior*innen zur Stärkung und Erhaltung der Alltagskompetenzen angeboten. Geschulte und professionelle Mitarbeiter*innen des Zeitgarten e.V. haben das wöchentliche dreistündige Angebot „Café Zeitgarten“ geleitet, das folgende Elemente beinhaltet hat: gemeinsames Singen, Sitztanz, Erinnerungsarbeit, kreative Einheiten, Gedächtnistraining, Spiele, jahreszeitliche Themen und Geselligkeit bei Kaffee und Kuchen. Nach einer öffentlichen Präsentation des Angebotes durch die Mitarbeiter*innen des Zeitgarten e.V. im Schammatdorfzentrum startete im September das wöchentliche Angebot. Trotz intensiver Werbung in den Zeitungen in Trier, bei den Pflegestützpunkten, Werbung über Flyer und durch konkretes Ansprechen von älteren Menschen im Schammatdorf und in der näheren Umgebung des Schammatdorfes gelang es nicht, eine Gruppe von acht bis zehn Personen für das Angebot zu gewinnen. Leider musste der gemeinnützige Verein Zeitgarten e.V. sein Angebot „Café Zeitgarten“ nach dreimonatiger Laufzeit wegen zu geringer Beteiligung einstellen.
- Kooperation mit der DMSG (Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft), MSL (Multiple Sklerose Luxemburg) und der Stiftung EME Luxembourg:
Im Herbst 2021 wurde der Schammatdorf e.V. von der DMSG angefragt, ob im Schammatdorfzentrum im Zeitraum von Februar bis Mai 2022 einen Proberaum für ein Gospelchorprojekt der DMSG (in Kooperation mit der MSL und der Fondation EME aus Luxembourg) zur Verfügung gestellt werden könnte. Aus dieser Raumanfrage hat sich ein erfolgreiches Kooperationsprojekt mit dem Schammatdorf e.V. entwickelt. Das Projekt „Grenzenlos miteinander Gospel singen“ beinhaltete die Gründung eines Gospelchorprojektchores mit deutschen und luxemburgischen Sänger*innen mit und ohne MS. Im Zeitraum von Februar bis Mai 2022 entstand unter der Leitung der Musikdirektorin und Sängerin

Theresia Birngruber ein Gospelchor, der Barrieren verschiedenster Art abgeschafft und neue Verbindungen und Freundschaften über die Landesgrenze von Deutschland nach Luxemburg geknüpft hat. Der Projektchor hat nicht nur die Landesgrenzen überschritten, sondern auch die Barriere zwischen Menschen mit und ohne MS durch das gemeinsame Musizieren überwunden. An 12 Probeterminen haben 20 deutsche Sänger*innen, darunter 14 Sänger*innen aus dem Schammatdorf, und 13 luxemburgische Sänger*innen verschiedene Gospels eingeübt. Der Abschluss des Projektes gipfelte in einem öffentlichen Konzert in Luxemburg am 30.05.2022, am internationalen Tag der Multiplen Sklerose. Das Konzert mit 150 Gästen aus Deutschland und Luxemburg fand im Auditorium der BGL BNP Paribas in Luxemburg statt und war ein voller Erfolg. Da die Teilnehmer*innen so viel Freude und Leidenschaft für das Projekt entwickelt haben, gab es im Anschluss noch vier weitere Konzertauftritte des Gospelchores in Deutschland und in Luxemburg, u.a. beim Sommerfest im Schammatdorf. Das Projekt hat den Mitwirkenden Freude am Leben und an der Musik vermittelt. Die Sänger*innen würden sich über eine Fortsetzung des barrierefreien Projektes sehr freuen.

In 2022 gab es folgende kleine und große Innovationen im Schammatdorf:

- **Neuer Fairteilerschrank:**
Im Sommer 2022 wurde ein Fairteilerschrank im Schammatdorf aufgestellt, der durch Spenden der Nachbar*innen finanziert werden konnte. Durch den Fairteilerschrank wird Interessierten aus der Nachbarschaft und aus dem Stadtteil ein unkomplizierter Zugang zu geretteten Lebensmitteln verschafft. Dadurch wird der Verschwendung von Nahrung entgegengewirkt. Der Schrank erfreut sich großer Beliebtheit und wird rege genutzt.
- **Neuer Fußbodenbelag im Sport- und Kinderspielraum des Dorfzentrums:**
Im September 2022 wurde im Rahmen des TAT-Projektes (Trier aktiv im Team) den Fußboden im Sport- und Kinderspielraum des Dorfzentrums erneuert. Als Kooperationspartner konnte die Firma Fußbodenbeläge Alfred Haller aus Trier gewonnen werden.
- **Komplette Fenstererneuerung im Schammatdorf im 2. Halbjahr 2022:**
Von August bis Dezember wurde im Schammatdorf ein großes bauliches Projekt mit der gbt und der Fensterfirma Ritter aus Bitburg umgesetzt: In allen Wohnungen des Dorfes außer in den Neuen Höfen wurden die Holzfenster aus der Gründerzeit 1979 durch dreifachverglaste Kunststofffenster ersetzt.
- **„Strom- und Energiekrise“ 2022 und ihre Auswirkungen:**
Die Strom- und Energiekrise stellt den Schammatdorf e.V., der sich finanziell und ideell verantwortlich für das Schammatdorfzentrum zeichnet, vor große finanzielle Herausforderungen. Im Vorstand wurden die neuen Kosten für den Strom- und Gasverbrauch im Dorfzentrum ermittelt. Bei der öffentlichen Vorstandssitzung im November wurden hierfür neue Mietpreise beschlossen. Zudem wurde der Umbau der kompletten Beleuchtung im Dorfzentrum auf LED-Beleuchtung beschlossen und danach direkt umgesetzt.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Die Nachbar*innen des Schammatdorfes haben bei der Mitgliederversammlung des Schammatdorf e. V. im März 2022 beschlossen, eine Zukunftswerkstatt über einen Zeitraum von einem halben Jahr durchzuführen. Die Zukunftswerkstatt hat das Ziel, dass die Nachbar*innen gemeinsame Perspektiven entwickeln über realistisch mögliche und notwendige Veränderungen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens, die sie in den nächsten fünf Jahren umsetzen wollen. Diese Zukunftswerkstatt ist am 18.09.2022 gestartet und endet am 25.02.2023 jeweils mit einer Dorfversammlung im Zentrum. An der Auftaktveranstaltung

haben 33 Nachbar*innen aus dem Schammatdorf in einem Brainstorming eine Liste mit über achtzig Ideen zur möglichen Weiterentwicklung des Nachbarschaftsprojektes Schammatdorf erstellt. Nach der Priorisierung der Ideen haben sich vier Perspektivgruppen gebildet:

- Grundsätzliche Überlegungen: „Was ist das Besondere am Schammatdorf? – Solidarische Dorfgemeinschaft“
- „Fünf Projekte Klimaschutz“
- „Kulturelles Angebot“ (Theater, Filme, Chor)
- „Veränderungen für junge Familien“

Die Perspektivgruppen wählen bei ihren Treffen Projektideen aus, an denen sie bis zur Abschlussveranstaltung weiterarbeiten werden. Bei der Abschlussveranstaltung stellen sie ihre Ergebnisse vor. Der Vorstand nimmt diese Ergebnisse als Wunschziele der Nachbar*innen zur zukünftigen Gestaltung des Zusammenlebens entgegen und entscheidet bis zur Mitgliederversammlung 2023 über die Aufnahme von Projektwünschen als Arbeitsauftrag für die nachfolgenden Vorstandsperioden.

Auch nach 43 Jahren ist das Schammatdorf immer noch eine gemeinschaftliche Wohnform mit vielen Nachbar*innen, die sich sehr engagiert in ihre Nachbarschaft und ihr Gemeinwesen einbringen, die Zeit und Energie, Ideen und Kreativität in das Dorf investieren. Deshalb ist es den Verantwortlichen des Dorfes auch so wichtig, dass dieses Projekt auch in Zukunft seine Fähigkeiten und Stärken leben und aktiv in diese Gesellschaft einbringen kann. Das Schammatdorf praktiziert als partizipatorisches, intergeneratives, inklusives und gendergerechtes Dorf einen Lebensort der Vielfalt und Toleranz und arbeitet täglich an der Umsetzung dieser Ziele. Durch diese Zielsetzung des Dorfes und durch den Kontakt und die Interaktion der unterschiedlichsten Nachbar*innen mit verschiedenen Kompetenzen hat dieses Wohnprojekt ein großes Potential, neue Ideen und Projekte zu initiieren und umzusetzen.

Die Gründungsgeneration des Schammatdorfes wollten ein tolerantes und nachbarschaftliches gemeinschaftliches Dorf in einer möglichst großen Vielfalt und Heterogenität schaffen, was ihnen auch gelungen ist. Für dieses soziale Projekt ist es von zentraler Bedeutung, dass es auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten seine Erfolgsgeschichte fortsetzen kann. Dies bedarf aber auch in Zukunft äußerst engagierter Mitarbeiter*innen auf der haupt- und ehrenamtlichen Seite. Diese Aufgabe erfordert Zeit, ein hohes Maß an Kommunikations-, Kontakt- und Konfliktfähigkeit, an Empathie und Solidarität und sie erfordert ein gesundes Augenmaß bei allen unterschiedlichen Tätigkeiten in diesem Dorf.

3.8 Pallien

Aktuelle Entwicklungen

Der Standort und Schwerpunkt der Gemeinwesenarbeit in Trier-Pallien befindet sich seit Oktober 2006 in der Magnerichstraße. Dieser Standort spielt für das Gemeinwesen eine tradierte Rolle und somit wurde die Gemeinwesenarbeit auch sehr bewusst genau dort angesiedelt. Gerade in dieser Straße traten soziale Probleme gehäuft auf und auch heute ist der Standort (seit 2015 in einer Erdgeschosswohnung Hausnummer 5, genau in der Mitte der Magnerichstraße) ausgesprochen passend. Der kleine Platz, der sich durch die architektonische Situation des Zurückliegens der Häuser mit den Hausnummern 5 und 7 ergibt, kann – einem kleinen Marktplatz gleich – für gemeinschaftliche Aktionen genutzt werden.

Dieser GWA-Standort ist leider nicht mehr für lange Zeit sicher. Zwar wurde seitens der Stadt zugesichert, dass das Haus 5 als Letztes saniert wird, damit die Wohnung möglichst lange für die soziale Arbeit (Gemeinwesenarbeit und offene Kinder- und Jugendarbeit) genutzt werden könne. Die Sanierung der Wohnhäuser in der gesamten Straße geht zügig voran, schon Ende 2023 soll das letzte Gebäude entwohnt werden. Damit geht unweigerlich einher, dass die Parterre-Wohnung in Hausnummer 5 für die Gemeinwesenarbeit entfällt. Einen Ersatz gibt es bislang nicht. Die sanierten Häuser dürfen, den Förderrichtlinien gemäß, ausschließlich für Wohnzwecke genutzt werden.

In den vergangenen Jahren setzten sich diverse Gremien mit der Frage auseinander, wo die Gemeinwesenarbeit Pallien verortet werden kann. Als Alternative wird das benachbarte Grundschulgebäude favorisiert. Wenn die Grundschulen Reichertsberg und Pallien zusammengelegt werden, sollte das jetzige Schulgebäude als soziale Bündelimmobilie auch der Gemeinwesenarbeit dienen. Eine Zwischenlösung könnte sich in der ehemaligen Kirche Maria Königin an der Straße „Im Sabel“ finden, die von einer Immobiliengruppe zu Wohneinheiten umgebaut wird (Fertigstellung voraussichtlich 2024). Dort wird auch ein Raum für die Nutzung durch die Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt werden. Gespräche darüber, ob auch die Gemeinwesenarbeit hier vorübergehend Aktivitäten durchführen könnte, stehen noch aus. Die Gemeinwesenarbeit stellt diese noch ungeklärte Raumperspektive vor konzeptionelle Herausforderungen.

In der Magnerichstraße steigt der Bewohneranteil an Senior*innen stetig an, während der Anteil junger Familien momentan eher rückläufig ist. Dies kann sich im Zuge der Neubelegungen der sanierten Häuser noch verändern.

Die Gemeinwesenarbeit hat nach wie vor nur einen sehr geringen Stundenumfang (2022 liegt dieser bei 7,5 Wochenstunden). Die Aufgabenfelder der Gemeinwesenarbeit in Pallien umfassen:

- Koordinierung und Durchführung von Aktivitäten mit der Kita Maria Königin und der Grundschule Pallien, mit deren beiden Sozialarbeiterinnen die Möglichkeit einer effektiven und synergetischen Kooperation besteht.
Folgende Aktionen wurden bereits durchgeführt und/oder sind (weiterhin) in Planung: Eltern- & Anwohnenden-Treffs auf dem Schulhof, Adventsmarkt, Grillen auf dem kleinen Platz in der Magnerichstraße, Nachtwanderung zur Mariensäule, etc.
- Einzelfallberatungen zu Existenzsicherungsfragen im Büro,
- Hausbesuche,
- regelmäßige Treffen zum Frühstück,
- andere, bedarfsorientierte Gruppenangebote,
- Überführung der Anwohnenden in die Angebote der GWA Trier-West.

Die benachbarten Straßenzüge in die Angebote einzubeziehen gelingt insbesondere bei den Kooperationsangeboten mit Kita und Schule gut. Einzelfallberatungen werden häufiger und von mehr Menschen in Anspruch genommen. Dies ist sicher der aktuellen Energiekrise und allen damit verbundenen aufkommenden Ängsten und Sorgen zuzuschreiben. Die abflauende Corona-Krise scheint die Angebotsannahme zu verstärken, die Einladungen zu Zusammentreffen im Stadtteil werden gerne angenommen. Eine Stimmung von „endlich kann man sich wieder treffen, austauschen und Spaß miteinander haben“ ist deutlich wahrzunehmen.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Potentiale liegen vor allem in der guten Vernetzung der o.g. Einrichtungen vor Ort. Auch die darüber hinaus reichende Vernetzung in den Stadtteil Trier-West sowie in die Stadt Trier ist der Gemeinwesenarbeit förderlich.

Eine langfristige und kontinuierliche Präsenz von Gemeinwesenarbeit in diesem Sozialraum ist fachlich geboten. Von der geografischen Lage her gesehen befindet sich dieses Gebiet am Ende eines Sozialraums mit erhöhtem Förderbedarf (Trier-West). Trennscharf schließt sich mit dem Straßenzug „Im Sabel“ der Stadtteil Alt-Pallien an, in dem kleinere Einfamilienhäuser eine zur Magnerichstraße stark divergierende Bewohnerschaft beherbergen. Ein Ziel für gemeinwohlfördernde Soziale Arbeit in diesem kleinräumigen Gebiet ist, die beiden Anwohner*innengruppen miteinander oder als wohlwollendes Nebeneinander zu verbinden und eine soziale Durchmischung zu begünstigen.

Ein weiteres Ziel der vorangegangenen Jahre war und ist es bis heute noch, die Menschen aus diesem Einzugsgebiet auch an die Aktivitäten und Angebote der gesamten Stadt Trier und insbesondere auch der Gemeinwesenarbeit in Trier-West anzubinden. Dieses Ziel ist auch bereits zum Teil erreicht, was sich positiv auf die soziale Stimmung in der Straße auswirkt. Dennoch scheint eine langfristige Präsenz von Gemeinwesenarbeit unabdingbar, da es immer noch Menschen gibt, die aus diesem Sozialraum kaum herauskommen.

Das soziale Miteinander in der Magnerichstraße weist noch erheblichen Unterstützungsbedarf auf. Auch die Nutzung der GWA-Wohnung als "ganz kleiner Bürgersaal" für kleine Familienfeiern wie Hochzeit, Erstkommunion, Kindergeburtstag und Ähnliches veranschaulicht eine auch in diesem Sozialraum notwendige Wertschätzung und ein Wahrnehmen der Bedürfnisse. Dies mit Wegfall der Wohnung nicht mehr anbieten zu können, ist ein großer Verlust für die Menschen in der Straße, weil ihre eigenen Wohnungen zu klein und dicht bewohnt sind und sie sich weder eine gemietete Örtlichkeit leisten könnten, noch würden sie überhaupt ein sozialräumliches Angebot auffinden.

Gemeinwesenarbeit findet in engem Austausch mit den Menschen vor Ort statt. Hausbesuche bilden in der Magnerichstraße einen wesentlichen Anteil, auch kleine Gruppensettings in der von der Stadt zur Verfügung gestellten Wohnung sind Bestandteil der Gemeinwesenarbeit vor Ort. Generell gilt für die Gemeinwesenarbeit in der Magnerichstraße, dass gerade in diesem Arbeitsfeld die personelle Kontinuität besonders wichtig ist. Die momentan noch jährliche Befristung sowie der geringe Umfang der Stelle (0,18%-Stelle) erschweren dies immens. Um etliches mehr belastend für die Ausführung der Stelle ist der schon bald drohende Verlust der Räumlichkeiten.

3.9 Trier-West

Aktuelle Entwicklungen

Trier-West/Pallien als Gesamtstadtteil unterliegt derzeit großen Veränderungen. Während die Entwicklung des Gebietes „Soziale Stadt / Sozialer Zusammenhalt Trier-West“ rund um den Gneisenaubering bald beendet ist, steht die Entwicklung der Jägerkaserne mit der EGP als Entwicklungsgesellschaft und Bauträgerin kurz bevor. Im Bobinet-Gelände, in der Luxemburger Straße und im Martinerfeld wurden neue Wohnkomplexe mit Eigentumswohnungen errichtet. In den nächsten Jahren kommen weitere Entwick-

lungsflächen, wie z.B. das Bahnausbesserungswerk, hinzu. Die für den Gesamtstadtteil sehr positiven Entwicklungen müssen aus Sicht der Gemeinwesenarbeit unter dem Aspekt der Gentrifizierung im Blick behalten werden, um zu verhindern, dass eine Verdrängung bisheriger Bevölkerungsschichten erfolgt.

In diesem Zusammenhang werden auch die baulichen Veränderungen in der Siedlung Peter-Schroeder-Straße kritisch betrachtet, die vor wenigen Jahren von einem großen Immobilienunternehmen aufgekauft wurde. Unter der jetzigen Mieterschaft aber auch bei der Gemeinwesenarbeit entstand der Eindruck, dass die Pflege des Wohnraums wenig Bedeutung hat. Trotz Protesten durch die Bewohnerschaft wurden Bäume gefällt und der vorhandene Spielplatz zugunsten von Parkplätzen zurückgebaut, Mängel in der Wohnanlage und den Häusern werden nur äußerst schleppend behoben. Aussagen der Hausverwaltung, man wolle andere Mietinteressenten erreichen und müsse daher mehr Parkplätze vorhalten, lassen die Mitarbeiterinnen der Gemeinwesenarbeit aufhorchen. Dem Fällen der Bäume hat ein Teil der Mieterschaft sich mit Unterstützung der Gemeinwesenarbeit entgegengestellt, etwa durch die Übergabe einer Unterschriftenliste. Die Unterstützung der Bürgerschaft bei der Durchsetzung berechtigter Interessen ist weiterhin Aufgabe der Gemeinwesenarbeit. In diesem Zusammenhang wurde auch deutlich, dass eine Baumschutzsatzung für die Stadt Trier dringend erforderlich ist.

Mangelnde Toleranz, geringes politisches Interesse und ansteigende rassistische Tendenzen bzw. ausländischerfeindliches Verhalten in Trier-West sind Themen, die schon in der letzten Konzeptfortschreibung eine Rolle spielten. In 2022 gab es eine Multiplikatoren-Schulung zum Thema Rassismus und die Uni Trier führte ein studentisches Forschungsprojekt zur Wahlbeteiligung und Demokratieförderung in verschiedenen Trierer Stadtteilen durch, unter anderem auch in Trier-West. In den kommenden drei Jahren wird sich die Gemeinwesenarbeit weiter mit diesen Themen auseinandersetzen und sie bearbeiten. Hierzu zählen auch die Konflikte in der Peter-Schroeder-Straße, die zwischen alteingesessenen Mieter*innen und zugewanderten Arbeitsmigrant*innen immer noch bestehen. Hier ist die Gemeinwesenarbeit weiterhin wichtiger Vernetzungsakteur und ihre Räume und Angebote bleiben weiterhin wichtige Begegnungsstätte sowie Anlaufstelle.

In der Gemeinwesenarbeit ist festzustellen, dass der Beratungsbedarf stark ansteigt. Dies gilt nicht nur für die Gemeinwesenarbeit in Trier-West, der steigende Bedarf wird auch aus allen Beratungsstellen des Caritasverbands Trier, aber auch aus anderen Standorten der Gemeinwesenarbeit gespiegelt. Die steigenden Energie- und Lebensmittelpreise werden dies zukünftig noch verschärfen und es ist damit zu rechnen, dass langfristig die Kapazitäten der Beratungsarbeit vor Ort gesprengt werden. Diese Kostensteigerungen stellen für die Menschen im Stadtteil, die zu einem hohen Prozentsatz auf Transferleistungen angewiesen sind oder in prekären finanziellen Situationen leben, eine große Belastung dar. Teilhabesicherung und (psychische) Gesundheit sind somit weiterhin wichtige Themen der Gemeinwesenarbeit.

Potentiale / Entwicklungsbedarfe

Die Einrichtung ist im Stadtteil als Anlaufstelle bekannt und besitzt eine hohe Akzeptanz bei der Bewohnerschaft, inzwischen auch bei Migrant*innen. Durch den Runden Tisch Trier-West/Pallien gibt es eine sehr gute Vernetzung im Stadtteil.

Im April 2021 zog die Einrichtung in ihre neuen Räume im Pater-Loskyll-Weg 15. Der Abriss des Dechant-Engel-Hauses folgte im Herbst desselben Jahres. Die Besucher*innen der Einrichtung gewöhnten sich schnell an den neuen Standort und nahmen die hellen und freundlichen Räume gut an. Der neue Standort, im gleichen Gebäude wie die Kita Walburga-Marx-Haus, führte schnell zu den erwarteten Synergien.

Hierzu zählen die niedrigschwellige Anbindung von Kita-Familien an die Beratung der Gemeinwesenarbeit, die Initiierung von gemeinsamen Projekten (z.B. Sprachangebot, Eltern Café, Dreck-weg-Tag, Energiemessen) und die unproblematische gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten.

Gemeinwesenarbeit findet in engem Austausch mit den Menschen vor Ort statt. Die Corona-Pandemie stellte die Gemeinwesenarbeit vor große Herausforderungen, da genau dies in der Pandemie ausgeschlossen war. Sie nahm die Herausforderung an und suchte nach neuen Wegen, den Kontakt aufrecht zu erhalten sowie neue Angebotsformate zu entwickeln. Hier entwickelte sich der grundsätzliche Wunsch, soziale Medien nutzen zu können, um z.B. Vernetzung sicher zu stellen. Allerdings müssen hierfür noch diverse Hürden überwunden werden.

Durch die Pandemie wurde die Digitalisierung vorangetrieben. Die Erwartung, Anträge, Unterlagen und Schriftverkehr digital zu erledigen bzw. einzureichen, überfordert viele unserer Besucher*innen und stellt somit eine Barriere dar. Ein Interesse an der Auseinandersetzung mit dem Thema entwickelt sich nur sehr verhalten, aber es wird in den nächsten Jahren an Bedeutung zunehmen.

Die Entwicklung des Stadtteils Trier-West sowie die damit verbundene Aufwertung werden positiv gesehen. Mit Sorge betrachtet die Gemeinwesenarbeit die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt, wie etwa den Verkauf der Liegenschaften in der Peter-Schroeder-Straße an einen ausländischen Investor sowie die Bautätigkeiten in der Luxemburger Straße. Alle Anzeichen deuten auf Verteuerung der Mieten im Quartier hin. Die Erschließung der Jägerkaserne und des Bahnausbesserungswerkes wird zwar auch in gewissem Umfang sozialen Wohnungsbau beinhalten, allerdings wird dies nicht den vorhandenen Bedarf decken. Gentrifizierung ist zu befürchten. Die Gemeinwesenarbeit wird die Entwicklungen im Blick behalten und notwendige Maßnahmen ergreifen.

Die bisherigen Handlungsfelder (u.a. Seniorenarbeit, Gesundheitsförderung, Bildungsarbeit und Beratung) sind wichtig und sollen auch weiterhin von der Gemeinwesenarbeit, so weit möglich, bedient werden. Der Beratungsbedarf nimmt immer mehr zu. Über die steigenden Energiekosten sowie die ebenfalls steigenden Lebensmittelpreise ist in den nächsten Jahren mit einem weiteren Anstieg des Beratungsbedarfes einschließlich Schuldnerberatung zu rechnen. Die Gemeinwesenarbeit ist hier bereits an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt.

3.10 Andere Stadtteile

Trier-Süd / Matthias

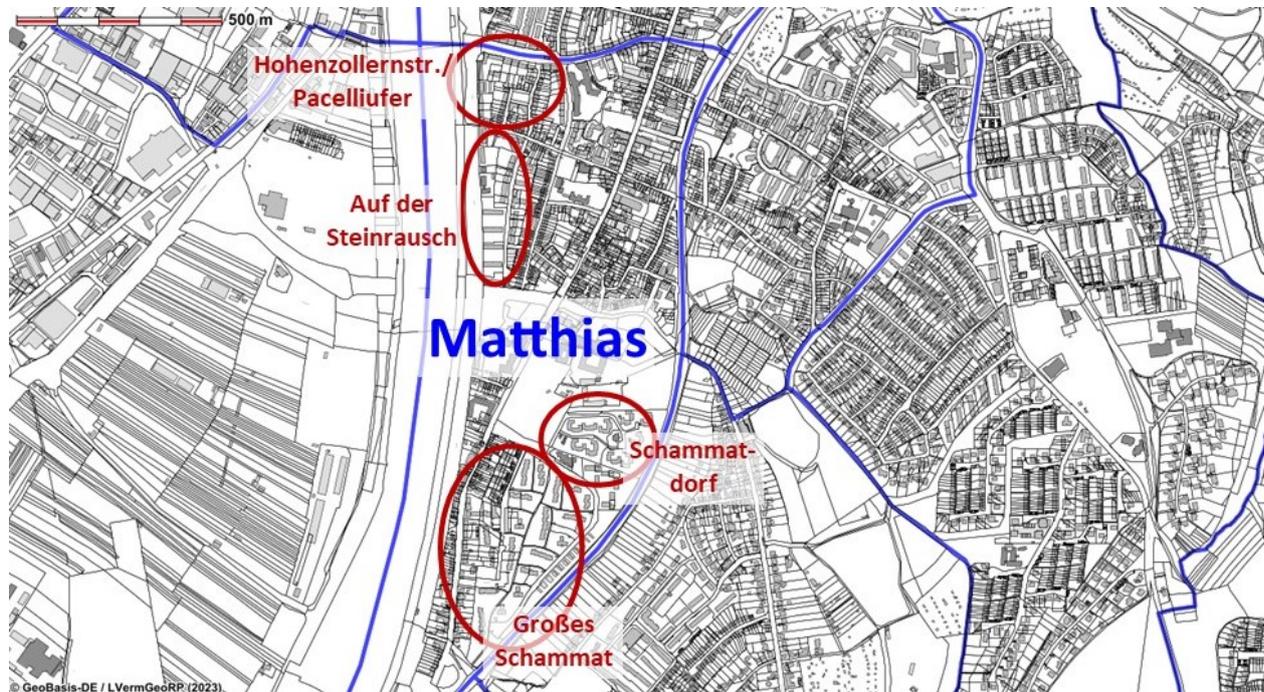


Abb. 5: Übersichtsplan Stadtbezirk Matthias¹⁸

Im Stadtbezirk Matthias besteht bereits für das Schammatdorf eine Stelle der Gemeinwesenarbeit. Wie in Kapitel 3.7 ausgeführt, handelt es sich hierbei jedoch um eine auf das Wohnprojekt beschränkte Zuständigkeit. Zwar richten sich offene Angebote im Schammatdorf auch an Interessierte von außerhalb, aber eine gezielte Ansprache der Bevölkerung in anderen Quartieren des Stadtteils kann nicht erfolgen.

Wie aus den in Kapitel 3.1 dargestellten sozialen Indikatoren ersichtlich wird, zählt der Stadtbezirk Matthias zu den Stadtbezirken mit den schlechtesten Quoten, woraus sich erhöhte soziale Belastungsfaktoren und Unterstützungsbedarfe ableiten lassen. Mangels fehlender kleinräumiger Sozialdaten lassen sich zwar keine kleineren Sozialräume mit besonderen Handlungsbedarfen darstellen. Aber aufgrund der bekannten Sachlage aus unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen des Sozialdezernats und Rückmeldungen aus dem Netzwerk Trier-Süd weisen insbesondere die Quartiere "Großes Schammat", "Auf der Steinrausch" sowie „Hohenzollernstraße / Pacelliufer“ eine Häufung von Menschen mit sozialen Belastungsfaktoren auf. Hier ist auch ein Zusammenhang zwischen Sozial- und Siedlungsstruktur zu sehen, bei den genannten Standorten handelt es sich um eine Großwohnsiedlung bzw. mehrgeschossigen Wohngebäude aus den 1950er und 1960er Jahren, für die die Grundsätze des sozialen Wohnungsbaus gelten. Insbesondere die hohen Zahlen an Empfängern sozialer Hilfsleistungen sowie Menschen mit Migrationshintergrund machen deutlich, dass hier eine professionelle stadtteilbezogene soziale Arbeit erforderlich ist. Anders als im Schammatdorf müsste sich diese jedoch zielgruppen- und quartiersübergreifend ausrichten, um so zu einer Stabilisierung und Verbesserung der Lebensbedingungen möglichst vieler Menschen im Stadtteil beitragen zu können. Hierfür sollte eine zusätzliche Stelle der Gemeinwesenarbeit etabliert werden.

¹⁸ Eigene Darstellung, Januar 2023; Plangrundlage: Amtlicher Lageplan Trier; Amt für Bodenmanagement und Geoinformation.

Weitere Stadtteile mit erhöhten sozialen Bedarfslagen

Im "Trierer Informationssystem Lebenslanges Lernen" (TILL), einer verwaltungsinternen Datenbank des Kommunalen Bildungsmanagements, werden verfügbare Sozial- und Bildungsdaten unterschiedlicher Quellen (u.a. städtische Fachämter sowie statistische Ämter des Bundes und des Landes) übersichtlich dargestellt. In diesem Zusammenhang ist ein Verweis auf den Trierer Sozialindex sinnvoll, der für alle Stadtbezirke aus der SGBII-Quote, der Arbeitslosenbetroffenheitsquote und dem Anteil der Empfänger von Hilfen zur Erziehung berechnet wird. Abbildung 6 zeigt in einem Balkendiagramm die Entwicklung des Sozialindex im Zeitraum 2016-2019.¹⁹ Die Stadtteile, in denen bereits Gemeinwesenarbeit durchgeführt wird, sind in roter Farbe hinterlegt. Mit gelber Farbe sind die Stadtteile gekennzeichnet, deren Quote in der unteren Hälfte des Sozialindexes rangiert.

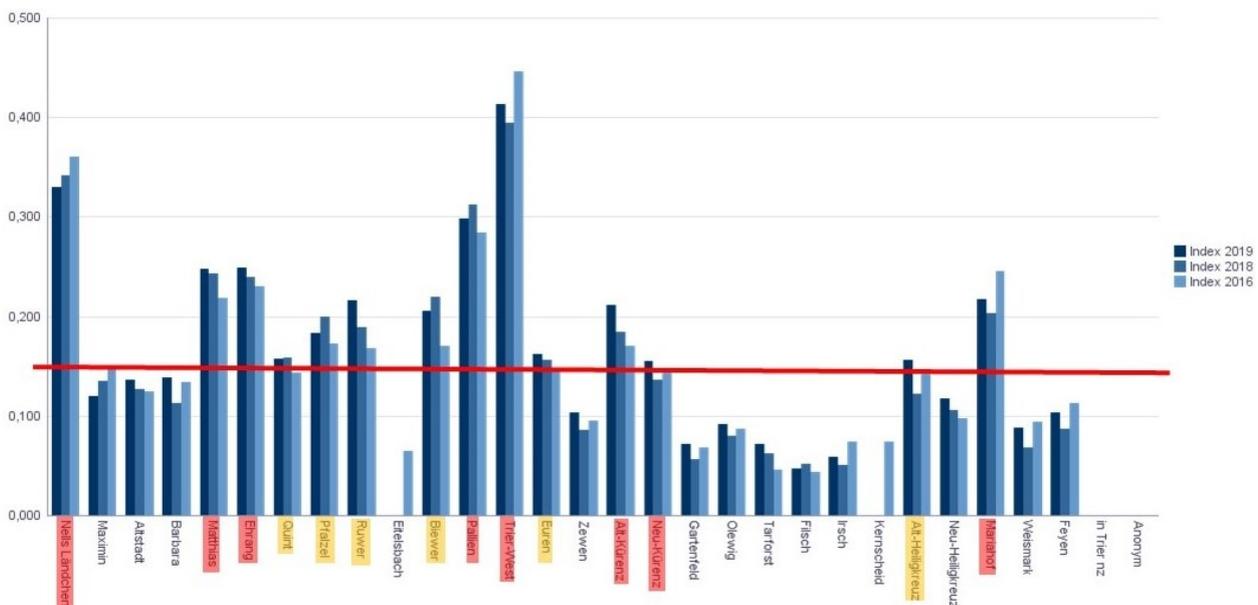


Abb. 6: Entwicklung der sozialen Belastung in Trier²⁰

Anhand dieser Darstellung wird deutlich, dass die Stadtteile Biewer, Pfalz und Ruwer ebenfalls besondere soziale Bedarfslagen aufweisen. Auch Alt-Heiligkreuz, Euren und Quint rangieren stets in der unteren Hälfte aller Stadtbezirke. Die soziale Entwicklung in diesen Stadtteilen muss besonders beobachtet werden, im Falle einer deutlichen Verschlechterung der Situation ist über die Etablierung von Gemeinwesenarbeit nachzudenken. Solange jedoch deutliche Unterschiede zu den besonders benachteiligten Stadtbezirken bestehen und die finanziellen Rahmenbedingungen der Stadt Trier so begrenzt bleiben, kann die Schaffung zusätzlicher Stellen der Gemeinwesenarbeit an diesen Standorten nicht erfolgen.

¹⁹ Eine Fortschreibung des Sozialindex für die Jahre 2020ff konnte bislang noch nicht erfolgen, da die für TILL zuständige Stelle beim Kommunalen Bildungsmanagement seit Mitte 2022 unbesetzt ist.

²⁰ Balkendiagramm: TILL; Kommunales Bildungsmanagement Trier.
Farbige Hervorhebungen: Eigene Darstellung, Januar 2023.

3.11 Sonstige soziale Stadtteilarbeit

Im Rahmen dieses Konzepts steht die Gemeinwesenarbeit im Zentrum der Betrachtungen. Darüber hinaus richten sich auch andere Formen der Sozialarbeit auf die Stadtteile als Ganzes oder Teilbereiche. Die Zielgruppen und Tätigkeiten dieser Arbeitsfelder sind teilweise identisch bzw. ähnlich, weswegen an dieser Stelle die wichtigsten Schnittstellen aufgezeigt werden.

Soziale Stadtteilarbeit im engeren Sinn umfasst neben der Gemeinwesenarbeit auch die quartiersbezogene Sozialarbeit und das Quartiersmanagement. Zwischen diesen Arbeitsfeldern bestehen auch strukturelle Verbindungen. So sind die Fachkräfte der quartiersbezogenen Sozialarbeit in den regelmäßigen Fachaustausch der Gemeinwesenarbeit einbezogen, innerhalb des Caritasverbands sind Quartiersmanagement und Gemeinwesenarbeit einer Abteilung zugeordnet.

Darüber hinaus hat die Gemeinwesenarbeit auch Schnittstellen zu anderen Arbeitsfeldern, bei denen eine Zielgruppe oder ein institutioneller Schwerpunkt im Vordergrund stehen. Aufgrund ihrer sozialräumlichen Ausrichtung können sich diese Arbeitsfelder gegenseitig ergänzen.

Die folgende Grafik veranschaulicht die Verbindungen der unterschiedlichen Arbeitsfelder. Während die Verbindungen zwischen den drei Arbeitsfeldern der sozialen Stadtteilarbeit grundgelegt sind, können die Schnittstellen zu den sonstigen Arbeitsfeldern situativ oder sozialräumlich differenziert ausgeprägt sein.

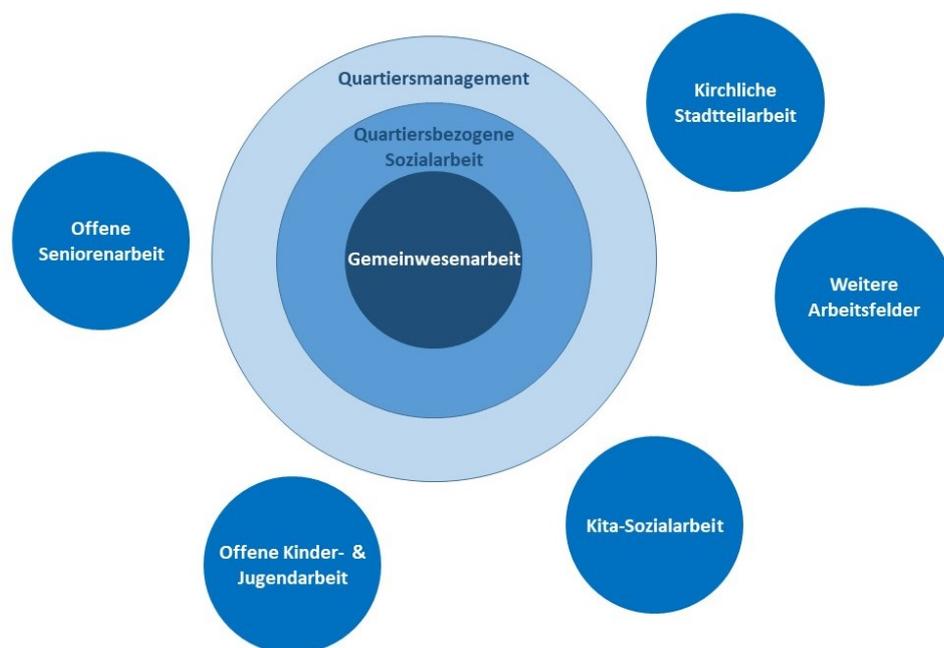


Abb. 7: Gemeinwesenarbeit und andere Arbeitsfelder der sozialen Arbeit in Stadtteilen²¹

Quartiersbezogene Sozialarbeit

Im Bereich der Wohnungswirtschaft werden unter der Bezeichnung "Quartiersbezogene Sozialarbeit" Aufgaben wahrgenommen, die teilweise ähnliche Ziele und Methoden wie die Gemeinwesenarbeit verfolgen. Hierzu zählen folgende Stellen:

²¹ Eigene Darstellung, Januar 2023.

- Stadt Trier – Amt für Soziales und Wohnen:²²

Um der Aufgabe der Quartiersentwicklung mit Blick auf das Gemeinwesen und die besonderen Probleme einer z. T. benachteiligten Wohnbevölkerung gerecht zu werden, setzt die Stadt Trier seit dem Oktober 2016 aktuell drei sozialpädagogische Fachkräfte ein, deren Aufgabe die wohnungsbezogene Sozialarbeit ist. Ihre Zuständigkeit erstreckt sich auf die Mieter*innen im Bestand städtischer Wohnungen in den Stadtteilen Euren, Feyen/Weismark, Heiligkreuz, Kürenz, Mariahof, Trier-Nord, Trier-Süd und Trier-West/Pallien.

In ihrer täglichen Arbeit integrieren die drei Fachkräfte Elemente klassischer Gemeinwesenarbeit ebenso wie sie sich im Rahmen der vernetzten Einzelfallhilfe der spezifischen Belange der Zielgruppe annehmen. Im Wissen darum, dass Niedrigschwelligkeit ein Hauptkriterium für den Erfolg ihrer Arbeit ist, findet sie ganz überwiegend aufsuchend dort statt, wo die Menschen leben: in ihrer Wohnung, in ihrem direkten Wohnumfeld, im Quartier.

Das Aufgabenspektrum umfasst die Einzelfallberatung in persönlichen Angelegenheiten, die Förderung nachbarschaftlicher Verhältnisse, die Überprüfung des Hilfebedarfs und ggf. Vermittlung entsprechender Angebote, die Steuerung der Wohnungsbelegung und Auswahl geeigneter Wohnungsbewerber*innen, die fall- und quartiersbezogene Kooperation in Netzwerken, die Begleitung der Instandsetzungs- und Sanierungsprozesse im städtischen Wohnungsbestand sowie die Förderung der Mitwirkung bei der Schaffung einer lebenswerten Wohnumgebung. Darüber hinaus ist seit etwa einem Jahr eine der drei Stellen mit der gezielten Bearbeitung von Mietrückständen zur langfristigen Wohnraumsicherung beauftragt.

Die drei Fachkräfte wirken als Mittler zwischen der Stadtverwaltung sowie den Quartieren und Mieter*innen. In die Abstimmungsstrukturen der Gemeinwesenarbeit sind sie durch die Teilnahme an der Austauschrunde Gemeinwesenarbeit auf Gesamtstadtebene eingebunden. Darüber hinaus erfolgt eine Teilnahme an den Sitzungen des Netzwerks Mariahof.

- Wohnungsgenossenschaft am Beutelweg (WOGEBE):²³

Auch die WOGEBE in Trier-Nord beschäftigt sozialpädagogische Fachkräfte zur Wahrnehmung der quartiersbezogenen Sozialarbeit innerhalb des Wohnungsbestandes. Ihr Aufgabenprofil ähnelt dem der städtischen Kolleg*innen, allerdings beschränkt sich ihr Zuständigkeitsbereich auf Nells Ländchen, wo die WOGEBE ihre Liegenschaften hat. Die Finanzierung der beiden Stellen erfolgt durch die Stadt Trier und aus Landesmitteln zur Förderung der Gemeinwesenarbeit.

Das Aufgabenspektrum umfasst u.a. die Beratung im Rahmen der Einzelfallhilfe, die Förderung des genossenschaftlichen und nachbarschaftlichen Miteinanders sowie die Förderung des lebenswerten Gemeinwesens. Die Fachkräfte nehmen an den Sitzungen des Arbeitskreises Trier-Nord teil und sind somit in die soziale Stadtteilentwicklung eingebunden.

Angesichts der dargestellten Aufgaben der quartiersbezogenen Sozialarbeit könnte die Stelle der "Kleinen Bürgermeisterin" im Schammatdorf (vgl. Kapitel 3.7) auch hier zugeordnet werden, da es vielfältige Parallelen gibt. Da für das Schammatdorf jedoch eine Finanzierung aus dem Bereich der Gemeinwesenarbeit erfolgt, bleibt es vorerst bei der Zuordnung.

²² Auszüge aus dem unveröffentlichten Stellenprofil des Amtes für Soziales und Wohnen, Stand März 2019.

²³ Vgl. <https://wogebe.de/organisation/sozialarbeit.html>; abgerufen am 20.12.2022.

Quartiersmanagement²⁴

In Trier bestanden bis Ende 2022 drei Fördergebiete aus dem Programm "Soziale Stadt" bzw. „Sozialer Zusammenhalt“. Das Programmgebiet Trier-Nord wurde zum 31.12.2022 abgeschlossen. Für den Standort Ehrang konnte infolge der Kyllflut im Sommer 2021 mit dem Land eine Verlängerung bis 30.06.2023 vereinbart werden. Das Programmgebiet Trier-West soll zum 31.12.2024 abgeschlossen werden.

In allen drei Programmgebieten wurde bzw. wird Quartiersmanagement als originäres Handlungsfeld von Maßnahmen dieses Städtebauförderprogramms durchgeführt. Die Trägerstruktur des Quartiersmanagements wurde in Trier so geregelt, dass drei externe Institutionen im Auftrag und in Abstimmung mit der Stadt Trier für die Stellen des Quartiersmanagements verantwortlich waren bzw. sind.

Das Quartiersmanagement Trier-Nord konnte trotz Vorliegen der inhaltlichen Voraussetzungen nach Beendigung der Städtebauförderung nicht fortgeführt werden, da die Stadt Trier hierfür nicht die erforderlichen Mittel im freiwilligen Leistungsbereich zusätzlich zur Gemeinwesenarbeit zur Verfügung stellen konnte. Bestimmte Aufgaben des Quartiersmanagements, wie z.B. die Verantwortlichkeit für den Arbeitskreis Trier-Nord, sind an die Gemeinwesenarbeit übergeben worden und werden in teilweise adaptierter Form bearbeitet. Andere Aufgaben konnten jedoch aufgrund des begrenzten Stellenumfangs und anderen Aufgabenprofils der Gemeinwesenarbeit nicht fortgeführt werden.

In ähnlicher Weise wird dies für Trier-West zutreffen. Auch dort bestehen angesichts der vorhandenen Gemeinwesenarbeit und der fehlenden finanziellen Mittel keine Voraussetzungen für die Fortsetzung des Quartiersmanagements. Es wird zu klären sein, welche Aufgaben des Quartiersmanagements von der Gemeinwesenarbeit übernommen werden können.

Für Ehrang hatte der Stadtrat schon am 29.06.2021 die Überführung des Quartiersmanagements zur Gemeinwesenarbeit zum 01.01.2022 beschlossen. Durch die mit dem Land vereinbarte Verlängerung der Städtebauförderung und damit des Quartiersmanagements bis 30.06.2023 hat sich der Beginn der Gemeinwesenarbeit entsprechend verschoben. So wird sichergestellt, dass wichtige Aufgaben der stadtteilbezogenen Sozialarbeit fortgesetzt werden können. Dies ist gerade zur weiter erforderlichen Bewältigung der Flutfolgen ein wichtiges Unterstützungssignal für die Menschen im Stadtteil. Mit dem Beginn der Gemeinwesenarbeit werden sich allerdings der Bezugsrahmen sowie die Arbeitsinhalte verschieben müssen. Wie in Trier-Nord werden auch hier nicht alle Aufgaben des Quartiersmanagements in der ursprünglichen Weise fortgesetzt werden können.

Kirchliche Stadtteilarbeit

Verschiedene Kirchengemeinden unterschiedlicher Konfessionen verfolgen mit ihrer pastoralen und caritativen bzw. diakonischen Arbeit die Ziele der Sozialraumorientierung in den einzelnen Quartieren. Die Aufgabengebiete und Projekte nennen sich u.a. "Kirche im Viertel"²⁵ oder Gemeinwesendiakonie, manche zielen explizit auf die Förderung des nachbarschaftlichen Miteinanders im Stadtteil²⁶. Die pastoralen Mitarbeiter*innen übernehmen dabei teilweise Aufgaben, die denen der Gemeinwesenarbeit ähneln. Eine Finanzierung erfolgt ausschließlich aus kirchlichen Mitteln und Spenden. Die jeweiligen katholischen

²⁴ Einzelne Abschnitte sind dem Konzept „Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in der sozialen Stadtentwicklung der Stadt Trier“ aus dem Jahr 2014 entnommen.

²⁵ Vgl. <https://trier.feg.de/leitbild-kirche-im-viertel/>; abgerufen am 20.12.2022.

²⁶ Vgl. <https://sredna-herzjesu.de/idee/merkmale/>; abgerufen am 20.12.2022.

Pfarrgemeinden sowie in Ehrang die evangelische Kirchengemeinde sind in die meisten Stadtteilnetzwerke eingebunden und führen Kooperationsprojekte mit anderen Akteuren in den Sozialräumen durch. In Alt-Kürenz befindet sich das Stadtteilbüro der Gemeinwesenarbeit im Pfarrzentrum St. Bonifatius. Gemeinsam mit Mitgliedern der Pfarrei und anderen Stadtteilakteuren betreibt die GWA-Fachkraft die Weiterentwicklung des Pfarrzentrums zum Stadtteilzentrum als „Ort von Kirche“.

In nahezu allen kirchlichen Strukturen haben strukturelle und inhaltliche Veränderungen begonnen bzw. sind zu erwarten. So hat das Bistum Trier eine weitreichende strukturelle Neuausrichtung beschlossen, die zu Veränderungen in der personellen und räumlichen Ausstattung in den Sozialräumen führen wird. Insbesondere die Aufgabe von kirchlichen Immobilien wird das lokale Angebot an Stätten für sozialräumliche Aktivitäten reduzieren und damit Auswirkungen auf die gesamte soziale Infrastruktur haben. Für die Stadt Trier und die Umlandgemeinden wurde zum 01.03.2022 der „Pastorale Raum Trier“²⁷ errichtet, der verschiedene Aufgaben des bisherigen Dekanats und der Pfarrgemeinden übernimmt. Derzeit ist nicht absehbar, welche pastoralen und caritativen Aufgaben in den neuen kirchlichen Strukturen fortgeführt werden können und was sich daraus für die kommunalen Aufgabenträger ergeben kann.

Offene Seniorenarbeit

Zwar richtet sich die offene Seniorenarbeit vordergründig an die Zielgruppe der älteren Menschen und kann somit eigentlich nicht zur sozialen Stadtteilarbeit im Sinne dieses Konzepts gezählt werden. Aber wie aus den Ausführungen zu den einzelnen Stadtteilen deutlich wurde, übernimmt die Gemeinwesenarbeit allorts in einem großen Umfang Aufgaben der offenen Seniorenarbeit. Hieran wird deutlich, dass die Schnittstellen zwischen diesen Aufgabengebieten fließend sind und dass die Gemeinwesenarbeit hier eine wichtige Funktion zur Bedarfsdeckung übernimmt und so die fehlenden oder nur unzureichenden Strukturen und Angebote seniorenspezifischer Einrichtungen kompensiert.

Im Rahmen der offenen Seniorenarbeit werden viele der in Kapitel 2 dargestellten Ziele und Leistungen verfolgt. Darüber hinaus erfordert die Arbeit mit dieser Zielgruppe spezifische Inhalte und Methoden. Aus der Praxis vor Ort wird rückgemeldet, dass die Zahl der älteren Menschen bei Angeboten der Gemeinwesenarbeit kontinuierlich zunimmt und dabei auch neue Unterstützungsbedarfe erkennbar werden. Hieraus ergeben sich besondere Herausforderungen an die Mitarbeitenden, denen mit den vorhandenen Ressourcen nicht immer angemessen begegnet werden kann.

In der offenen Seniorenarbeit sind neben der Gemeinwesenarbeit weitere Einrichtungen und Akteure tätig. Für die Gesamtstadt ist zuvorderst das Seniorenbüro²⁸ zu nennen, dem in diesem Feld eine zentrale Funktion bei der Bedarfsermittlung, Beratung und Unterstützung sowie Durchführung von Angeboten zukommt. Die Kirchengemeinden bzw. kirchlichen Anbieter sind tragende Säulen der offenen Seniorenarbeit, da im Rahmen ihrer caritativen Arbeit in fast allen Trierer Stadtteilen Angebote für ältere Menschen durchgeführt werden. Auch in Bürgerhäusern und Gemeinschaftszentren sowie von Seiten weiterer Träger der Wohlfahrtspflege (u.a. Demenzzentrum und Familienbildungsstätten) finden offene Angebote für Senior*innen statt.

²⁷ Vgl. <https://www.katholisch-trier.de/>; abgerufen am 20.12.2022.

²⁸ Vgl. <http://www.seniorenbuero-trier.de/>; abgerufen am 20.12.2022.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Auch zwischen Gemeinwesenarbeit und offener Kinder- und Jugendarbeit bestehen Schnittmengen, insbesondere an den Standorten, wo die Träger beide Aufgabengebiete bedienen (Neu-Kürenz und Trier-Nord). Beiden Aufgabengebieten ist die offene, niedrigschwellige Arbeitsweise bezogen auf die jeweiligen Sozialräume gemein. Somit werden auch Angebote durchgeführt, die sich gleichzeitig an Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene richten, insbesondere in Bezug auf Familien. In diesen Fällen kooperieren die Fachkräfte miteinander sowie mit anderen Akteuren der Sozialräume.

An dieser Stelle sollen keine weiteren Ausführungen zur offenen Kinder- und Jugendarbeit gemacht werden, da hierzu bereits der Kinder- und Jugendförderplan umfassende Darstellungen enthält. Im Folgenden soll lediglich ein zentraler Absatz aus dem Plan für die Jahre 2021-2023²⁹ wiedergegeben werden, der den Bezug zur Gemeinwesenarbeit verdeutlichen hilft:

„Häufig ist die offene Kinder- und Jugendarbeit standortbezogen, das heißt konzeptionell auf eine Komm-Struktur im unmittelbaren sozialräumlichen Umfeld ausgerichtet. Daneben werden die Konzepte allerdings zunehmend um mobile Angebote erweitert, um dem Anspruch einer angemessenen Zielgruppenerreichung dort gerecht zu werden, wo tatsächliche oder wahrgenommene Barrieren die Inanspruchnahme von Angeboten ansonsten (noch) verhindern oder den Bedürfnissen der Zielgruppe (noch) nicht gerecht werden.“³⁰

Eine Besonderheit in der Zusammenarbeit von Gemeinwesenarbeit und offener Kinder- und Jugendarbeit besteht in Pallien, wo die Fachkräfte von Caritas und Don Bosco gemeinsam die Räumlichkeiten für ihre Angebote nutzen und zusammen mit den anderen Einrichtungen im Quartier auch Kooperationsprojekte planen und durchführen. Die schwierige räumliche Perspektive an diesem Standort betrifft somit beide Aufgabengebiete (vgl. Kapitel 3.8).

Kita-Sozialarbeit

Das Arbeitsfeld der Kita-Sozialarbeit ist noch relativ jung, 2021 haben die Fachkräfte in den Einrichtungen ihren Dienst aufgenommen. Standorte der Kita-Sozialarbeit sind u.a. in den Stadtteilen, in denen auch Gemeinwesenarbeit tätig ist (ausgenommen Alt-Kürenz). Beide Arbeitsfelder richten sich an Familien, weswegen zwischen ihnen inhaltliche Verbindungen und Kooperationen ausgebaut wurden. Die genaue Aufgabenteilung wird sich mit der Zeit vor Ort klären müssen. Die Fachkräfte der Kita-Sozialarbeit sind auch in die jeweiligen Stadtteilnetzwerke eingebunden und kooperieren mit anderen Akteuren der Sozialräume.

An dieser Stelle werden zur Beschreibung des Arbeitsfelds die zentralen Ausführungen aus dem Konzept zur Kita-Sozialarbeit wiedergegeben:³¹

Die Kita-Sozialarbeit ist ein sozialpädagogischer Arbeitsbereich, der sowohl innerhalb der Kita wirksam ist als auch in darüberhinausgehende Lebensbereiche des Kindes und der Familie involviert sein kann. Dabei liegt der Fokus auf den individuell besonderen Lebenslagen des Kindes. Die Beratung hat das Ziel, durch

²⁹ Der Kinder- und Jugendförderplan 2024-2026 wird parallel zu dieser Konzeptfortschreibung erarbeitet und den politischen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt.

³⁰ Stadt Trier, Jugendamt: Kinder- und Jugendförderplan 2021-2023, S. 45; <https://www.trier.de/File/kinder-und-jugendfoerderplan-2021-2023.pdf>; abgerufen am 20.12.2022.

³¹ Stadt Trier, Jugendamt: Kita-Sozialarbeit – Tätigkeitsprofil und Schwerpunkte; <https://www.trier.de/File/taetigkeitsprofil-kita-sozialarbeit.pdf>; abgerufen am 09.01.2023.

frühes Einwirken und Schaffung geeigneter Unterstützungsmöglichkeiten das Familiensystem präventiv zu stärken. Ein möglichst niedrigschwelliger Zugang zu Hilfsangeboten kann dabei besonders für Menschen aus strukturschwachen Sozialräumen enorm hilfreich sein.³²

Kita-Sozialarbeit (...) verortet sich innerhalb des Wirkungsgefüges von Kita und wird darüber hinaus bei Bedarf auch im familiären Umfeld der Kinder agieren. Daher ist Kita-Sozialarbeit nicht im klassischen Sinne als Gemeinwesenarbeit zu verstehen. Gemeinwesenarbeit richtet sich an alle im Sozialraum lebenden Menschen und deren Lebenszusammenhänge (...). Die Kita-Sozialarbeit ist ein Teil in diesem Gefüge, ist also am Gemeinwesen orientiert, jedoch im Rahmen seines Mandates an den Kontext des Einflussbereiches der Kita gebunden.³³

Besonders enge Verbindungen zwischen Gemeinwesenarbeit und Kita-Sozialarbeit bestehen in Neu-Kürenz und Trier-West, wo beide Arbeitsfelder demselben Träger zugeordnet und die Standorte in jeweils einem Gebäudekomplex bei gemeinsamer Raumnutzung untergebracht sind. Auch in Alt-Kürenz befinden sich Gemeinwesenarbeit und Kita in einem Gebäude, woraus sich eine enge Zusammenarbeit ergibt, auch wenn es hier keine Kita-Sozialarbeit gibt.

Weitere Arbeitsfelder

Auch die Schulsozialarbeit steht in Verbindung zur Gemeinwesenarbeit. Da auch sie in erster Linie auf den Einflussbereich der Schule gebunden ist, gelten die Ausführungen zur Kita-Sozialarbeit in ähnlicher Weise. Auf eine ausführlichere Darstellung dieses Arbeitsfeldes wird daher an dieser Stelle verzichtet.

Zu nennen ist überdies die Streetwork, sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene, die ebenfalls auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in ihren jeweiligen Sozialräumen zielt. Die jeweiligen Fachkräfte üben ihre Arbeit jedoch stadtteilübergreifend aus, weswegen die Schnittstellen zur Gemeinwesenarbeit weniger ausgeprägt sind.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit kooperiert die Gemeinwesenarbeit schließlich auch mit anderen Arbeitsfeldern. Welche das im Einzelnen sind, ergibt sich aus den Gegebenheiten in den jeweiligen Quartieren.

3.12 Vernetzungsstrukturen

Stadtteilnetzwerke

Im Jahr 2021 wurde das Rahmenkonzept „Stadtteilnetzwerke in Trier“³⁴ den Fachausschüssen des Sozialdezernats vorgelegt. Darin wird die allgemeinen Grundlagen, Ziele und Handlungsfelder sowie Standorte in Trier dargestellt. Die folgenden Ausführungen sind diesem Rahmenkonzept entnommen.

Unter Stadtteilnetzwerken werden freiwillige Zusammenschlüsse möglichst aller Akteure der sozialen Arbeit in Stadtteilen oder Quartieren verstanden. Zu den Mitgliedern können sowohl Hauptamtliche von sozialen Einrichtungen und Organisationen als auch Personen mit sozialem Ehrenamt zählen. Auch Vertreter*innen von Politik, Wohnungswirtschaft und Stadtverwaltung sind in die Netzwerke eingebunden.

³² Ebenda, S. 3.

³³ Ebenda, S. 4.

³⁴ Vgl. <https://www.trier.de/File/stadtteilnetzwerke-rahmenkonzept.pdf>; abgerufen am 20.12.2022.

Sie alle werden als Experten für die Belange des jeweiligen Sozialraums gesehen, da sie mit den Ressourcen und Problemen vor Ort besonders vertraut sind und spezifische Bedarfe formulieren können.

Mit den Stadtteilnetzwerken wird das Ziel verfolgt, die unterschiedlichen Akteure, die im jeweiligen Sozialraum tätig sind, noch besser zu vernetzen, bestehende Angebote aufeinander abzustimmen und neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. So können die lokalen Ressourcen sinnvoll gebündelt und gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Hierzu zählen etwa Feste und Veranstaltungen, aber auch gemeinsame Positionsbestimmungen und Stellungnahmen zu stadtteilrelevanten Themen. Über die Stadtteilnetzwerke können auch Fachplanungen vor Ort zusammengeführt werden. Dadurch kann ein wichtiger Beitrag zur sozialen Stadtteilentwicklung geleistet werden. Den Beteiligten ist daran gelegen, dass das jeweilige Stadtteilnetzwerk als Ansprechpartner für die Anliegen der Menschen im Stadtteil wahrgenommen wird.

In Trier gibt es verschiedene Standorte der Stadtteilnetzwerke mit jeweils spezifischer Ausprägung und Entstehungsgeschichte. Die Standorte befinden sich in Ehrang/Quint, Mariahof, Alt-Kürenz, Neu-Kürenz, Trier-Nord, Trier-Süd und Trier-West/Pallien. Die Stadtteilnetzwerke sind also in den Stadtteilen etabliert, in denen der Grad der sozialen Belastungen besonders hoch ist (vgl. Kapitel 3.6) und das Zusammenwirken der sozialen Akteure für die soziale Stadtteilentwicklung einen besonderen Stellenwert aufweist.

Die unterschiedliche Verantwortlichkeit geht auf die spezifischen Strukturen in den jeweiligen Stadtteilen zurück. In Stadtteilen mit Gemeinwesenarbeit übernehmen die jeweiligen Fachkräfte die Verantwortung für die Netzwerke bzw. Runden Tische. Lediglich in Trier-Süd, wo es bislang keine stadtteilweite Gemeinwesenarbeit gibt, obliegt diese Aufgabe der Sozialraumplanung im Jugendamt.

Landesnetzwerk³⁵

Das "Landesnetzwerk Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit Rheinland-Pfalz" ist ein freiwilliger Zusammenschluss lokaler Akteure der Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit. Es verfolgt eine integrierte soziale Stadtentwicklung, insbesondere in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf. Das Netzwerk versteht sich als fachliche Vertretung für Stadtteilinitiativen, sozialräumliche Netzwerke und Bürgerbeteiligung sowie als Lobby für fachliche und politische Anliegen einer sozialen Stadtentwicklung. Zentrale Anliegen sind die Vernetzung von Akteuren sowie die gemeinsame Entwicklung fachlicher Positionen. Bezogen auf die Gemeinwesenarbeit werden vorhandene Arbeitsansätze aufgegriffen und weiterentwickelt und so eine Profilierung dieses Arbeitsprinzips verfolgt. In das Netzwerk sind auch Vertreter*innen der Stadtverwaltung, der Gemeinwesenarbeit und des Quartiersmanagements aus Trier eingebunden.

³⁵ Vgl. <https://www.bagsozialestadtentwicklung.de/rheinland-pfalz>; abgerufen am 20.12.2022.

4 Fazit

4.1 Entwicklungsempfehlungen für alle Standorte

Bis Ende 2023 sollen zwischen der Stadt Trier und den Trägern der Gemeinwesenarbeit die Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2024 bis 2026 abgeschlossen werden. Basierend auf den hier aufgezeigten Handlungs- und Organisationsbedarfen wird es besonders darauf ankommen, bedarfsgerechte und tragfähige Ziele, Leistungen und Strukturen festzulegen, mit denen den aktuellen Erfordernissen wirksam und nachhaltig begegnet werden kann. Dabei wird ein stärkeres Augenmerk darauf zu richten sein, inhaltlich spezifische und messbare Ziele für den Zeitraum der Vereinbarungen zu formulieren. So soll die Qualität der geleisteten Arbeit nachgewiesen und die Erreichung der Ziele überprüft werden können.

Auch wird es wichtig sein, die verschiedenen Aufgabenfelder der Gemeinwesenarbeit gut miteinander zu vernetzen und den Ressourceneinsatz sinnvoll zu steuern. Dies gilt insbesondere im Blick auf die zunehmende Nachfrage nach Beratung, die sich teilweise im Rahmen der Gruppenangebote ergibt, teilweise aber auch während der Sprechzeiten oder durch spontane Kontaktaufnahme. Da nicht nur die Zahl der Beratungsgesuche kontinuierlich zunimmt, sondern auch die vorgebrachten Themen einer eingehenden Beratung bedürfen, müssen die für Beratung zur Verfügung stehenden Formate und Zeitfenster so geplant und gesteuert werden, dass andere Aufgabenfelder nicht beeinträchtigt werden. Außerdem empfiehlt es sich, übertragbare Beratungsformate zu entwickeln die an allen Standorten durchgeführt werden können, wie z.B. die Energiekostenmessen im Winter 2022/2023. Bei entsprechender Nachfrage könnte so der Bedarf der Einzelberatung reduziert werden. Zusätzlich sollte auch die Kooperation mit Fachberatungen und anderen Unterstützungsstrukturen ausgebaut werden.

Niedrigschwellige Gemeinschaftsangebote für alle Zielgruppen sollten weiterhin einen Schwerpunkt der Gemeinwesenarbeit bilden. Vorhandene und bewährte Angebote sollten aufrechterhalten und weiterentwickelt werden, um gewachsene Vertrauensverhältnisse, gegenseitige Akzeptanz und die Kontinuität in den Abläufen fördern zu können. Neue Angebote sollten überall dort entwickelt werden, wo die Bedarfe bzw. geänderten Rahmenbedingungen es erfordern. Im Bereich Gesundheit und Bewegung wird dabei der Prävention eine besondere Bedeutung zukommen, um gerade ältere Menschen bei der Erhaltung und Förderung ihrer kognitiven und körperlichen Fähigkeiten unterstützen zu können. Im Bereich Information und Bildung wird das Thema Digitalisierung immer wichtiger, gerade auch im Blick auf die gesellschaftliche Teilhabe. Neben bereits etablierten Formaten, wie z.B. Internetcafés, sollten auch neuere Zugangswege gesucht werden.

Den Zielgruppen der Senior*innen und der Neuzugewanderten wird auch künftig ein besonderes Augenmerk zu widmen sein. Zielgruppenorientierte Angebote können immer dann geboten sein, wenn hiermit spezifische Unterstützungen und Förderungen ermöglicht werden können, für die es an anderen Orten keine vergleichbaren Angebote gibt. Allerdings ist in beiden Bereichen zu hinterfragen, inwieweit für diese wichtigen Aufgaben personelle Ressourcen dauerhaft bereitgestellt werden können. In einer alternden Gesellschaft werden die Bedarfe in der offenen Seniorenarbeit zunehmen, die von der Gemeinwesenarbeit allein nicht werden gedeckt werden können. Die Ziele der Integration, Stärkung der Willkommenskultur und Förderung der Zivilgesellschaft erfordern ebenfalls eine gezielte Ressourcenausstattung, insbesondere an Standorten wie Trier-Nord mit einer überdurchschnittlichen Zuwanderungsquote. Für eine

nachhaltige Wirkung und die Vertrauens- und Gemeinschaftsbildung braucht es daher verlässliche Kooperationspartner und leistungsfähige Strukturen, nicht nur in der Gemeinwesenarbeit, sondern auch und gerade in anderen Fachdiensten.

In vielen Aufgabenfeldern der Gemeinwesenarbeit erfahren die Hauptamtlichen eine maßgebliche Unterstützung durch Ehrenamtliche. Allerdings ist infolge der Corona-Pandemie sowie des voranschreitenden Generationenwechsels die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement zurückgegangen, oftmals mussten sich langjährig Tätige aus alters- oder gesundheitsgründen zurückziehen. Gleichzeitig lassen sich nur schwer neue Interessierte für eine dauerhafte Mitarbeit gewinnen. Die derzeit Aktiven übernehmen überdies Tätigkeiten, die sie aufgrund der steigenden Nachfrage mitunter an Belastungsgrenzen bringen. Hier bedarf es einer aufmerksamen Begleitung sowie einer fortwährenden Motivation und Förderung durch die Hauptamtlichen. Auch werden sich die Hauptamtlichen verstärkt der Aktivierung neuen ehrenamtlichen Engagements widmen müssen.

Zusätzliche Ziele und Leistungen erfordern auch unweigerlich zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen. Als besonders schwierig gestaltet sich dabei, dass die Finanzierung der Gemeinwesenarbeit als freiwillige Leistung nicht dauerhaft gesichert ist. Wie bereits in den vergangenen Jahren müssen bei der aktuellen Haushaltsplanung enge Budgetvorgaben berücksichtigt werden, die sich aus der herausfordernden Haushaltslage der Stadt Trier ergeben. Es erscheint daher besonders wichtig, trotz aller Sparbemühungen eine dauerhafte finanzielle Sicherung der Gemeinwesenarbeit anzustreben. Auch die Akquise neuer und dauerhafter Förderzugänge sowie die Weiterentwicklung der landesweiten GWA-Strukturen sind zu verfolgen.

Mit dem Erfordernis nach zusätzlichen finanziellen und personellen Ressourcen geht die Notwendigkeit von Räumen für die Durchführung der Gemeinwesenarbeit einher. Die Sicherung vorhandener Standorte bzw. die Bereitstellung alternativer Räumlichkeiten ist dabei ebenso unerlässlich wie deren bedarfsgerechte Größe und Ausstattung. Die gemeinschaftliche Nutzung von Räumlichkeiten kann einerseits zu einer größtmöglichen Vernetzung der unterschiedlichen Nutzergruppen und Angebote beitragen helfen. Andererseits darf die Vorrangnutzung anderer Arbeitsfelder nicht zu einer Einschränkung der Gemeinwesenarbeit führen. Gerade in Bürgerhäusern und Gemeinschaftszentren sollten mit zukunftsweisenden Nutzungskonzeptionen die räumlichen Bedarfe der Gemeinwesenarbeit gezielt berücksichtigt werden. Dies gilt auch für die Weiterentwicklung kirchlicher Einrichtungen, wie etwa von Gemeindezentren oder Pfarrhäusern.

Schon heute ist die Gemeinwesenarbeit in den Quartieren und darüber hinaus gut vernetzt. Die Stadtteilnetzwerke bieten hierfür vielfältige Austausch- und Kooperationsmöglichkeiten, die künftig noch stärker genutzt werden sollten. Dabei übernimmt die Gemeinwesenarbeit wichtige Moderations- und Steuerungsfunktionen, durch die sie für alle Akteure im Stadtteil als zentrale Anlaufstelle fungiert. In Bezug auf die Sozialarbeit in den Kindertagesstätten und Schulen sind die sozialraum- und zielgruppenbezogenen Zuständigkeiten weiter zu schärfen und Kooperationen auszubauen. Hierfür bieten sich regelmäßige Abstimmungen über die Sitzungen der Stadtteilnetzwerke hinaus an.

Die Sicherung und Fortentwicklung der bestehenden Standorte der Gemeinwesenarbeit ist angesichts der schwierigen Haushaltsbedingungen vorrangig zu verfolgen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Gemeinwesenarbeit Aufgaben übernimmt, die zu den sozialen Pflichtleistungen zählt, gerade im Bereich der Beratung. Darüber hinaus ist mittels einer kontinuierlichen Bedarfsfeststellung nachzuweisen, welche zusätzlichen Standorte der Gemeinwesenarbeit etabliert werden sollten. Aktuell gilt dies für Trier-Süd.

4.2 Entwicklungsempfehlungen für die einzelnen Standorte

Die in Kapitel 3 aufgezeigten Entwicklungsbedarfe für die einzelnen Standorte werden wie folgt komprimiert dargestellt:

- **Ehrang:**
Strukturelle und inhaltliche Anpassung der bisherigen Aufgaben des Quartiersmanagements; Entwicklung spezifischer Angebote der Gemeinwesenarbeit, insbesondere in den Bereichen Beratung, Integration und Prävention; Priorisierung der Aufgaben in Bezug auf alle Sozialräume des Stadtteils; Ausbau der Kooperationsstrukturen; strukturelle und inhaltliche Weiterentwicklung des Bürgerhauses; Fortsetzung der spezifischen Hilfe für die Flutopfer.
- **Alt-Kürenz:**
Weitere Etablierung der Gemeinwesenarbeit als zentraler Anlauf- und Beratungsstelle in einem Stadtteil mit wenig sozialer Infrastruktur; bedarfsgerechter Ausbau der personellen Ressourcen zur Bewältigung des wachsenden Aufgabenspektrums, insbesondere in Bezug auf die neuen Wohnquartiere; zielgruppenspezifische Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien sowie Menschen mit Migrationshintergrund umsetzen; Entwicklung des Pfarrheims zum Stadtteilzentrum mitgestalten.
- **Neu-Kürenz:**
Fortsetzung der Netzwerkarbeit und der interkulturellen Arbeit; Ausweitung der Beratungs- und Gesprächsangebote; neue Formen ehrenamtlicher Unterstützung entwickeln; bedarfsgerechter Ausbau der personellen Ressourcen; Bereitstellung zusätzlicher Raumressourcen im Bewohnerzentrum und Entwicklung eines Hausmanagements; Aufgaben und Inhalte der GWA in Bezug auf neues Wohngebiet im Burgunderviertel definieren.
- **Mariahof:**
Weitere Etablierung der Gemeinwesenarbeit als zentraler Anlauf- und Beratungsstelle im Stadtteil; bedarfsgerechter Ausbau der personellen Ressourcen zur Bewältigung des wachsenden Aufgabenspektrums; Stärkung der Vernetzungsstrukturen mit anderen Akteuren; Begleitung des Generationenwechsels bei Ehrenamtlichen; weitere Profilierung des Stadtteiltreffs und der dortigen Angebote; Klärung der Raumalternativen für GWA-Büro begleiten.
- **Trier-Nord:**
Infolge der stark steigenden Nachfrage, insbesondere aus der Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende, Unterstützung im Bereich der interkulturellen Arbeit erforderlich; in der offenen Seniorenarbeit vermehrt psychosoziale Bedarfe berücksichtigen; Koordination der Ehrenamtsarbeit und Beziehungsarbeit zu Ehrenamtlichen gestalten; weitere Abstimmung der Nutzung des Cafés; Auswirkungen der strukturellen Veränderungen im Trägerverein auf die GWA klären.
- **Schammatdorf:**
Ideelle Grundausrichtung des Wohnprojekts sichern und nachhaltig weiterentwickeln; Umsetzung der Ergebnisse der Zukunftskonferenz begleiten; Arbeit an den Schwerpunktthemen (solidarische Dorfgemeinschaft, Klimaschutz, Kultur und junge Familien) ausrichten; Kooperationen mit externen Partnern fortsetzen und neue Projekte entwickeln; bedarfsgerechter Ausbau der personellen Ressourcen, sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt.

- **Pallien:**
Sicherung der personellen Präsenz im Quartier mit ausreichendem Stellenumfang und bedarfsgerechten Räumlichkeiten; Förderung der nachbarschaftlichen Vernetzung über die Magnerichstraße hinaus und der sozialraumübergreifenden Aktivitäten mit Trier-West; Stärkung der Vernetzungsstrukturen mit anderen Akteuren; Aufgreifen der Anliegen der Bewohnerschaft in Bezug auf die Sanierung und Abstimmung mit den Fachkräften der wohnungsbezogenen Sozialarbeit.
- **Trier-West:**
Nutzung der räumlichen Synergien zum Ausbau der Vernetzungsarbeit mit der Kita Walburga-Marx-Haus; Ausweitung der Beratungs- und Gesprächsangebote; Unterstützung der Menschen im Hinblick auf die Digitalisierung; Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund; Beobachtung der Wohnungsmarktentwicklung und ggf. Maßnahmen zum Schutz der ansässigen Bevölkerung; Aufgabenklärung im Blick auf die Beendigung des Quartiersmanagements.

Über die bestehenden Standorte hinaus besteht Entwicklungsbedarf für andere Stadtteile:

- **Trier-Süd / Matthias:**
Etablierung eines zusätzlichen Standorts der Gemeinwesenarbeit mit bedarfsgerechter personeller und räumlicher Ausstattung; Vernetzung mit anderen Akteuren im Stadtteil, insbesondere mit Schammatdorf und GBT; Entwicklung sozialräumlicher Angebote in den jeweiligen Wohnquartieren, insbesondere im Schammat; Abstimmung mit dem Land bezüglich Fördermöglichkeiten.
- **Weitere Stadtteile:**
Beobachtung der Entwicklung der sozialen Belastungen in den einzelnen Stadtteilen; bei signifikanter Zunahme von Bedarfslagen Einsatz zusätzlicher Gemeinwesenarbeit prüfen.

4.3 Finanzplanung

Über die zuvor dargestellten Entwicklungsempfehlungen hinaus ist die Finanzierung der Gemeinwesenarbeit im Sinne einer Entwicklungspflicht sicherzustellen, da sie für die nahtlose Fortführung der derzeit durchgeführten Gemeinwesenarbeit unerlässlich ist. Auf Basis der hier aufgeführten Finanzplanung für die Jahre 2024 bis 2026 sind die für die Gemeinwesenarbeit erforderlichen städtischen Betriebskostenschüsse an die freien Träger in die städtischen Haushaltsplanungen einzustellen. Aufbauend auf diesem Konzept sind mit den freien Trägern Ziel- und Leistungsvereinbarungen zu treffen, in denen die Verwendung der Zuschüsse einvernehmlich geklärt wird. Die zweckentsprechende Verwendung der Mittel ist von den Zuschussempfängern in jährlichen Verwendungsnachweisen darzulegen.

Neben der inhaltlichen Bedarfsanalyse erfolgt in der Festsetzung des Finanzbedarfs eine Kostenfortschreibung im Bereich der Personalkosten der freien Träger, bei der die Tarifierhöhungen entsprechend dem Tarifvertrag der Länder/ öffentlicher Dienst berücksichtigt bzw. antizipiert werden. Hierbei erfolgt eine Erhöhung des Personalkostenanteils des jeweiligen Zuschussbetrages von 7% im Jahr 2024, 4,5 % im Jahr 2025 und 2,5% im Jahr 2026.

Einige Träger der Gemeinwesenarbeit hatten in ihren Mittelanmeldungen für die Jahre 2024 bis 2026 gegenüber den oben genannten jährlichen Steigerungsraten niedrigere Bedarfe angemeldet. Die nun geplanten Zuschüsse berücksichtigen diese tatsächlich gemeldeten Bedarfe. Einige Träger hatten jedoch höhere Bedarfe gemeldet. Auch wenn der inhaltlichen Argumentation der Träger zumindest teilweise gefolgt

werden kann, besteht für die Stadt angesichts der sehr engen Begrenzungen im freiwilligen Leistungsbe-
reich nur wenig Spielraum zur Erhöhung der Zuschüsse gemäß Antragstellung. Entsprechend einer Prü-
fung im Einzelfall erfolgt die Mittelfestsetzung, mit der zumindest die tariflichen und organisatorischen
Veränderungen teilweise finanziell aufgefangen werden können.

GWA-Standort	ZLV ¹	Städtische Zuschüsse gem. ZLV in €			Finanzplanung in €		
		2021	2022	2023	2024	2025	2026
Ehrang – Bürgerhaus ²	Nein	0	0	40.365	86.381	90.269	92.526
Alt-Kürenz – St. Bonifatius ³	Nein	0	26.250	31.008	31.977	33.096	33.923
Neu-Kürenz – Weidengraben	Ja	89.831	91.628	93.461	99.308	102.466	105.028
Mariahof – Ladenpassage	Nein	25.567	39.888	43.018	46.029	48.101	49.304
Trier-Nord – Bürgerhaus	Ja	159.300	160.900	160.050	128.520 ⁴	134.304	137.667
Trier-Süd – Schammatdorf	Ja	19.796	20.192	20.596	20.366	21.283	21.816
Pallien – Magnerichstraße	Ja	15.904	16.223	16.548	17.293	17.898	18.345
Trier-West – Pater-Loskyll-Weg	Ja	127.714	130.269	132.875	138.854	143.714	147.307
Steigerung maximal			2%	2%	7%	4,5%	2,5%
Gesamtsumme	---	438.112	485.350	537.921	568.728	591.131	605.916

¹ ZLV = Ziel- und Leistungsvereinbarungen

² Die Stelle in Ehrang wird bis 30.06.2023 als Quartiersmanagement über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ finanziert.

³ Die Finanzierung der Stelle in Alt-Kürenz startete zum 15.02.2022, für 2023 wird das ganze Jahr berechnet, zzgl. zweiprozentige Erhöhung.

⁴ Durch Umstrukturierungen seitens des Trägers in Trier-Nord konnte der Zuschussbedarf für die GWA reduziert werden.

Über die finanzielle Sicherung der bisherigen GWA-Standorte hinaus bestehen die in Kapitel 3.10 darge-
stellten weitergehenden Finanzbedarfe. Entsprechend der erläuterten Bedarfe in den einzelnen Sozial-
räumen ergibt sich folgende Priorisierung:

Stadtteil	Stadtbezirk	Stellenumfang	Finanzbedarf ¹	Förderung Land	Sonstige Mittel
Süd	Matthias	0,5	40.000 €	Ggf. über Projekt „Orte des Zusammenhalts“ ²	Beteiligung Wohnungs- wirtschaft prüfen
Weitere		Nach Bedarf			

¹ Jährlicher Mittelwert entsprechend aller GWA-Standorte.

² Auf 2 Jahre begrenzte Förderung.

Über die Einrichtung eines zusätzlichen Standorts in Trier-Süd hinaus sollte an bestehenden Standorten
der Stellenumfang erhöht werden, um den tatsächlichen Bedarfen gerecht werden zu können (vgl. Kapi-
tel 3 und 4.2). Entsprechend der nachgewiesenen Bedarfe ergibt sich folgende Priorisierung:

GWA-Standort	Bisheriger Stellenumfang	Erforderlicher Stellenumfang	Bisheriger Finanzbedarf ¹	Erforderlicher Finanzbedarf	Kostensteigerung
Trier-Nord	0,62 ²	0,75	33.000 €	40.200 €	7.200 €
Alt-Kürenz	0,4	0,5	31.008 €	38.760 €	7.752 €
Mariahof	0,6	0,75	43.018 €	53.773 €	10.755 €
Pallien	0,19	0,33	16.548 €	28.741 €	12.193 €
Gesamtsumme	---	---	123.574 €	161.474 €	37.900 €

¹ Bezugswert 2023.

² Stellenumfang operationelle GWA.

4.4 Weitergehende Entwicklungsempfehlungen

Wie die vorangegangenen Ausführungen verdeutlicht haben, erfordert die Betrachtung der Gemeinwesenarbeit angesichts der vielfältigen Herausforderungen eine erweiterte Blickrichtung auf andere Stadtteile und Aufgabenfelder. Auch wenn die erforderlichen Finanzen zur Umsetzung dieser Bedarfe im Rahmen dieses Konzepts nicht eingefordert werden können, sollen die Inhalte als weitergehende Handlungsempfehlungen aufgeführt werden. Es wird die Aufgabe künftiger Konzeptarbeit, Meinungsbildungen und Abstimmungen sein, für die Umsetzung die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen.

- **Dauerhafte finanzielle Sicherung der Gemeinwesenarbeit:**
Gemeinwesenarbeit hat sich als effizientes Arbeitsprinzip einer Sozialen Stadtentwicklung erwiesen, die Lösungen für komplexe Problemlagen in benachteiligten Stadtteilen erarbeiten und umsetzen kann. Gerade um langfristige Entwicklungen dauerhaft vorantreiben und damit nachhaltige Wirkungen erzielen zu können, ist eine adäquate dauerhafte finanzielle Sicherung für dieses Arbeitsfeld notwendig. Deshalb wird empfohlen, Verhandlungen mit dem Land zur finanziellen Unterstützung bei der Wahrnehmung dieser Pflichtaufgaben zu führen und seitens der Stadt entsprechende Mittel in den Haushaltsentwürfen einzuplanen. Grundlage einer langfristig abgesicherten Arbeit in der Sozialen Stadtentwicklung sollen für die Gemeinwesenarbeit weiterhin die Entwicklungskonzepte sein, die jeweils mittelfristig Ziele, Maßnahmen, Kooperationspartner etc. benennen und somit Grundlage für verbindliche Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Stadt und Leistungserbringern sind.
- **Verknüpfung mit Bürgerhäusern:**
Die stadtteilorientierte soziale Arbeit benötigt für ihre Arbeit Orte, Räume, in denen man sich treffen kann, in denen Bürger*innen aktiv werden können, wo Sozialarbeit und Beteiligung verortet sind. Insofern bestehen enge inhaltliche Verflechtungen zwischen den Bürgerhäusern in der Stadt Trier und der Gemeinwesenarbeit. Die künftige inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung der Bürgerhäuser sollte diesen Zusammenhang aufgreifen und bei zukünftigen Neustrukturierungen bedenken. Die Bürgerhäuser in ihrer Funktion als Treffpunkte und Orte der Sozialen Arbeit können einen Baustein des Integrierten Entwicklungskonzeptes bilden und so deren Beitrag zur Sozialen Stadtentwicklung aufzeigen.
- **Verbindliche Vernetzungsstrukturen:**
Im Sinne einer koordinierten Arbeitsweise und möglichst einheitlichen Verfolgung der Ziele einer Sozialen Stadtentwicklung sollten verbindliche Vernetzungsstrukturen zwischen den jeweiligen Akteuren in Trier installiert und ausgebaut werden. Die Arbeit der Stadtteilnetzwerke als Vernetzungs- und Arbeitsgremium aller Akteure der Stadtteilentwicklung ist zu fördern.

4.5 Schlussbetrachtung

Die Ausführungen dieses Konzepts unterstreichen die Bedeutung der Gemeinwesenarbeit für die soziale Stadtteilentwicklung und begründen somit den finanziellen Einsatz der Stadt Trier in diesem Bereich. Es kann davon ausgegangen werden, dass eine erfolgreiche Gemeinwesenarbeit auch dazu beitragen kann, die finanziellen Aufwendungen in anderen sozialen Bereichen minimieren zu können.

Mit den bereitgestellten Mitteln sollen in erster Linie die bestehenden Standorte und Stellen der Gemeinwesenarbeit gesichert und annähernd bedarfsgerecht weiterentwickelt werden können. Auch wenn weitere finanzielle Zuwendungen die Entwicklungsabsichten der Träger zur bedarfsgerechten Aufgabenwahrnehmung hätten unterstützen können, eröffnen die zur Verfügung gestellten Mittel einen realistischen Rahmen für die Aushandlung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen. Auf diese Weise kann es gelingen, auch in den Jahren 2024 bis 2026 vor Ort das vielfältige Aufgabenspektrum der Gemeinwesenarbeit zum Nutzen der Stadtteilbewohner*innen auszufüllen.

Mit der Vorlage dieses Konzepts soll überdies die Notwendigkeit unterstrichen werden, in Trier-Süd einen zusätzlichen Standort der Gemeinwesenarbeit einzurichten. Das dargestellte inhaltliche Erfordernis kann derzeit jedoch nicht die Ausweitung des freiwilligen Leistungsbereichs rechtfertigen. Hier müssen alternative Finanzierungszugänge erschlossen werden.

Die begrenzten finanziellen Spielräume der Stadt Trier lassen darüber hinausgehende Stellenschaffungen oder -aufstockungen sowie andere finanzwirksame Strukturveränderungen in der Gemeinwesenarbeit und der sozialen Stadtentwicklung derzeit leider nicht zu. Das bedeutet jedoch nicht, dass die in den vorherigen Kapiteln aufgezeigten Entwicklungsempfehlungen nicht umsetzbar sind. Vielmehr bedarf es weitergehender Anstrengungen der unterschiedlichen Entscheidungsträger, um gemeinsam nach geeigneten finanziellen und strukturellen Lösungen für deren Umsetzung zu suchen.

Dies sollte in dem Bewusstsein geschehen, dass zielgerichtete Investitionen in die soziale Stadtentwicklung einen nachhaltigen Mehrwert für die Bewohner*innen der Stadt Trier haben.